

„Üses Schloss“

Von der Burg zur
Festung,

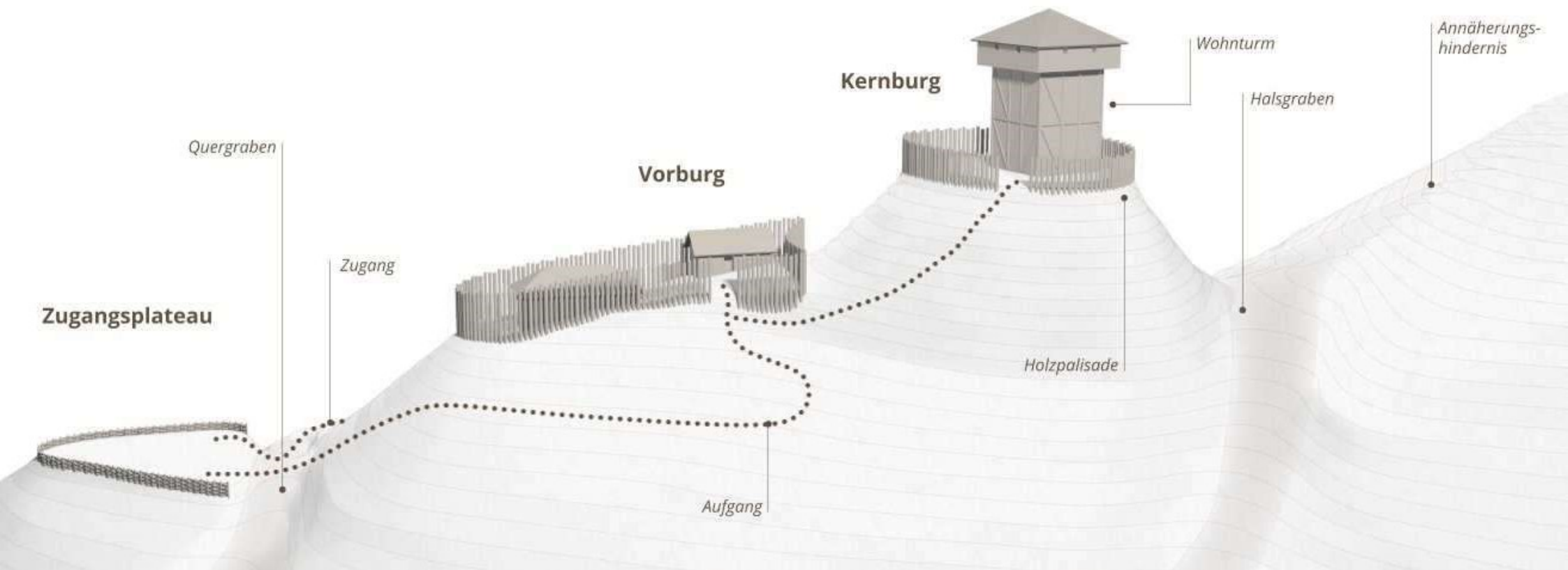
von der Festung
zum Schloss.

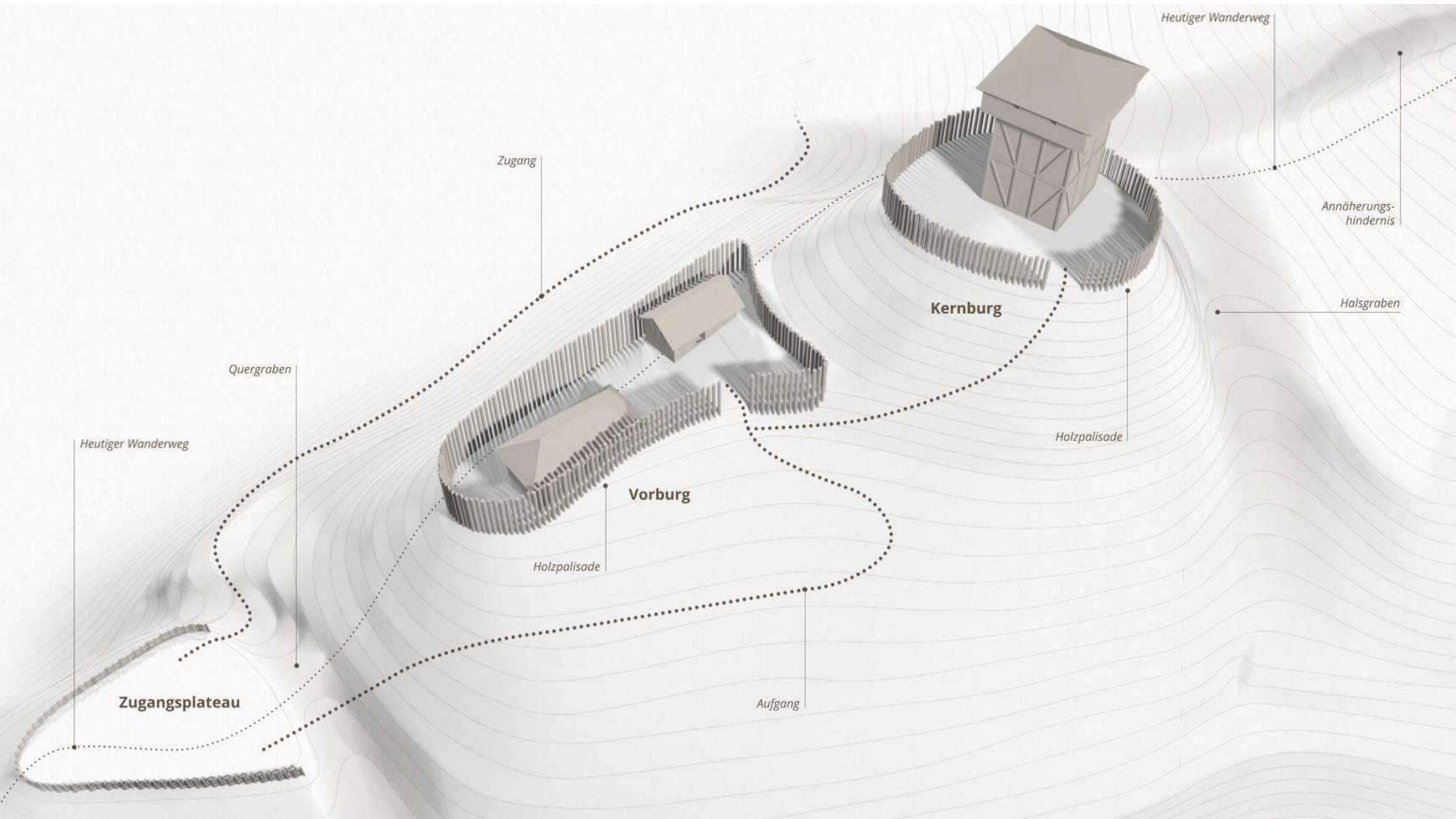


um das Jahr 1000

Holz-Erd-Burg am Beispiel der Burg Heimberg (Topographie vergleichbar mit Laupen)

Rekonstruktion Jonas Glanzmann & Sascha Heimberg





Heutiger Wanderweg

Zugang

Annäherungshindernis

Kernburg

Halsgraben

Quergraben

Holzpalisade

Heutiger Wanderweg

Vorburg

Holzpalisade

Aufgang

Zugangsplateau

1339

Spiezer Bilderchronik des
Diepold Schilling 1485

Schilderung der Schlacht bei
Laupen in 12 Bildern

Belagerung von Burg und
Festung Laupen

Unrealistische
Fantasiezeichnungen!



1339

Spiezer Bilderchronik des Diepold
Schilling 1485

Belagerung von Burg und Festung
Laupen

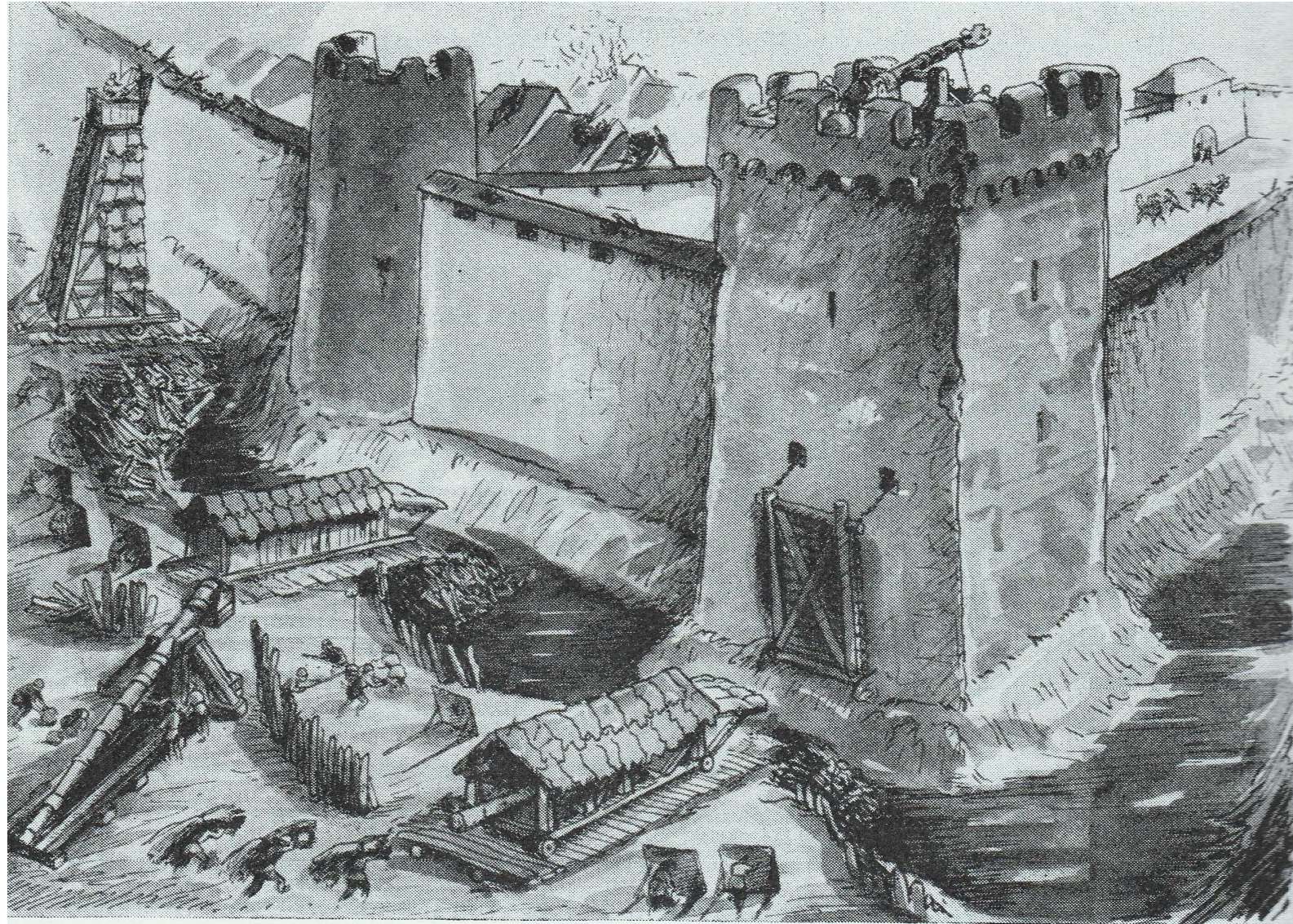


1339

Belagerung von Burg und
Festung Laupen

Aus «Burg und Festung
Laupen»

von E.P. Hürlimann
Bild: E. Ruprecht



Mit Wandelturm, Blide und Sturmbock wird die Festung Laupen angegriffen.
(Halbrunder Turm und Chüngeliturm.)

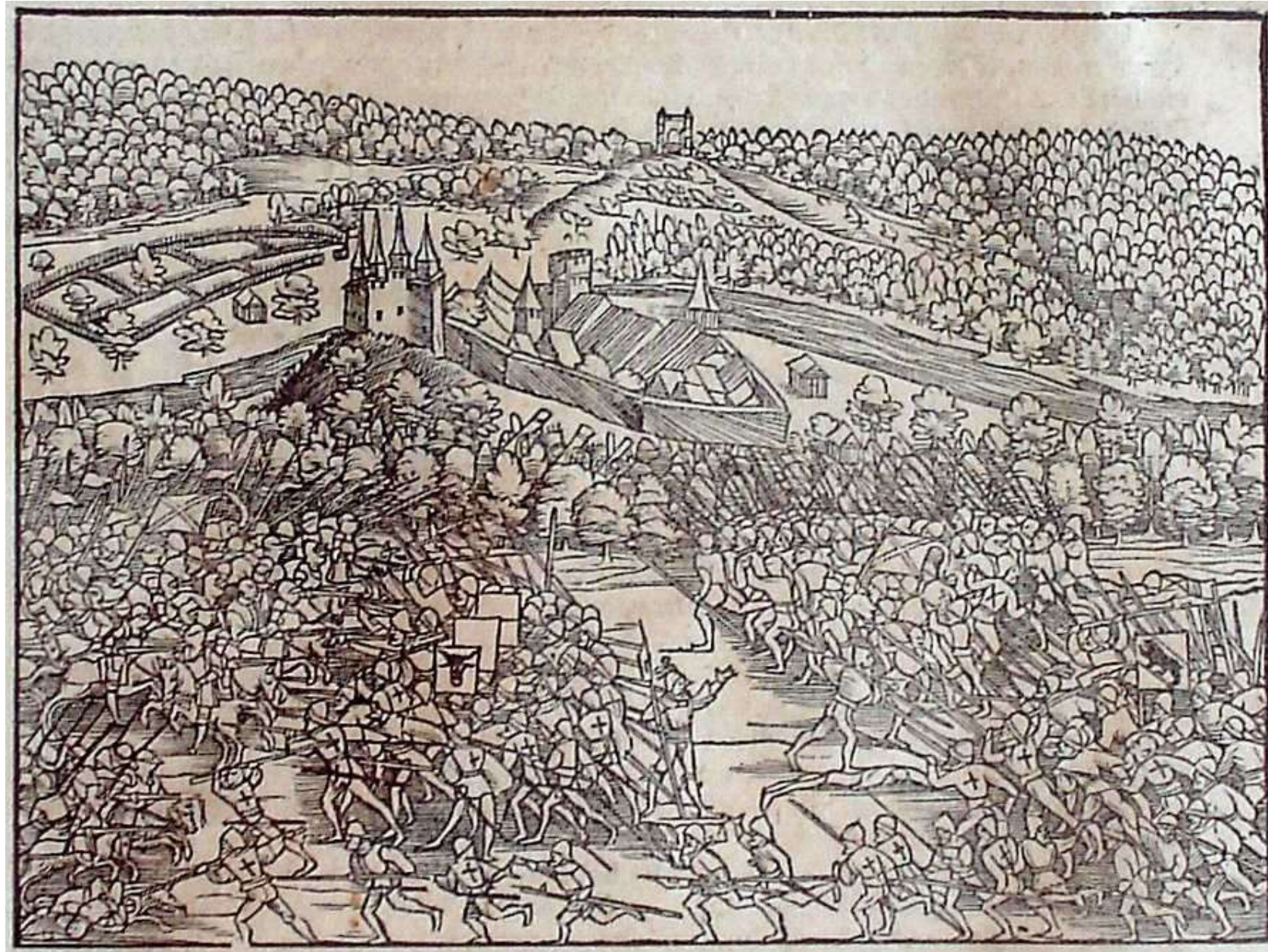
1548

Christoph Froschauer
Schlacht bei Laupen
Ausschnitt

Erste, einigermaßen
realistische Darstellung
Laupens.

Man beachte das
erstmalig verwendete Kreuz
auf dem Rücken der Berner
und ihrer Verbündeten.

Imposant, der mächtige
Galgen im Eiholz ennet der
Saane.



Überreste des
«Galgenhubels»
im Eiholz.



vor 1601

vor dem schweren Erdbeben von 1601
Schlossansicht von Osten

Titelbild des gleichnamigen Buches
von E.P. Hürlimann / Zeichnung E. Ruprecht
1939

rechts: Retusche K.U.

unten Original

Die «Theorie» vom
Ostzugang mit Zugbrücke
hat sich bei Historikern -
auch lokalen - bis 1989
hartnäckig gehalten,
obwohl der Durchbruch
der gewaltigen Ost Mauer
erst nach 1760 erfolgte.



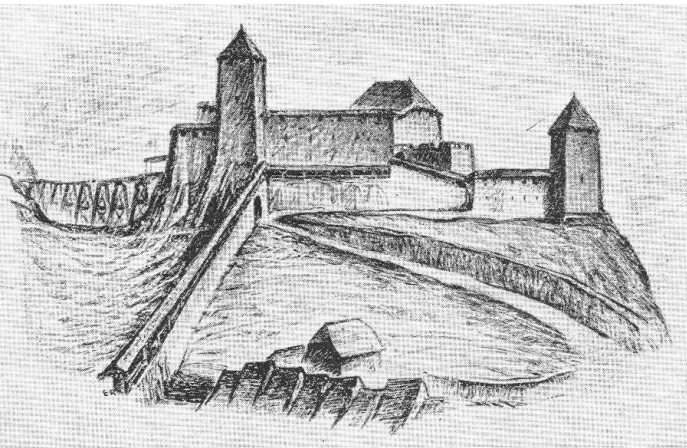
vor 1601

Nordseite

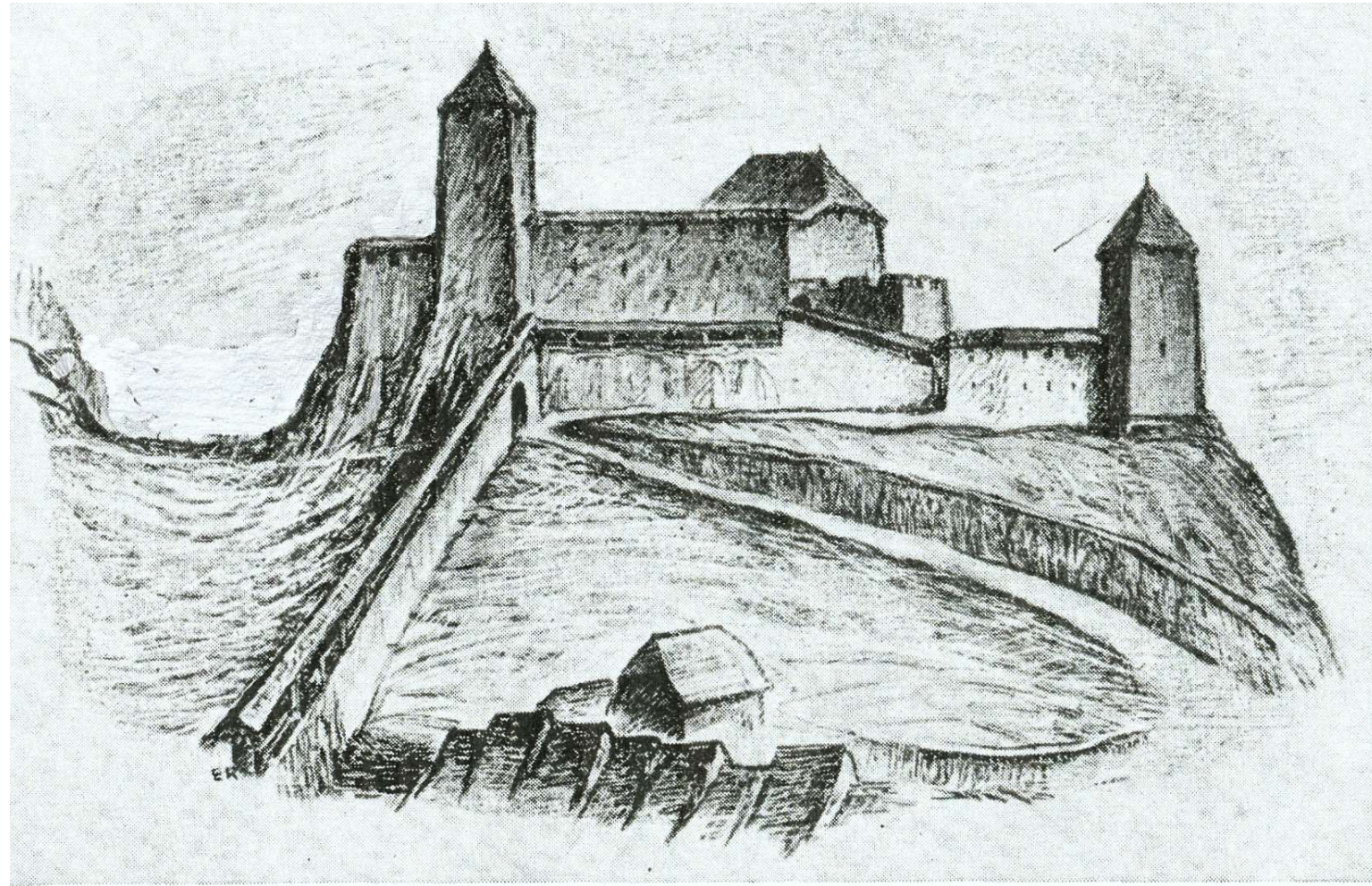
Aus «Burg und Festung Laupen»

Zeichnung von E. Ruprecht

Original



Mutmassliches Aussehen der mittelalterlichen Burg (Nordseite).



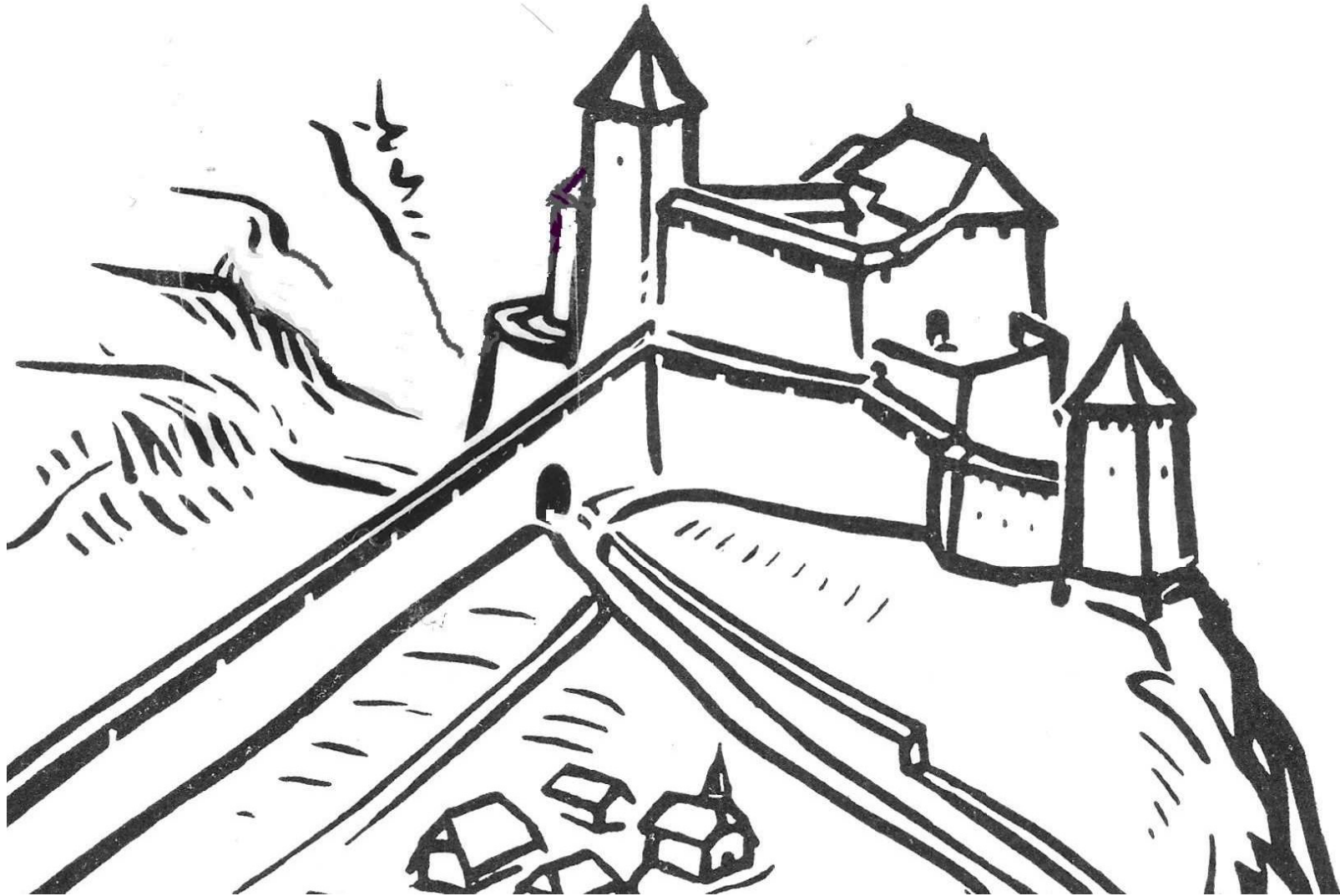
Retusche K.U.

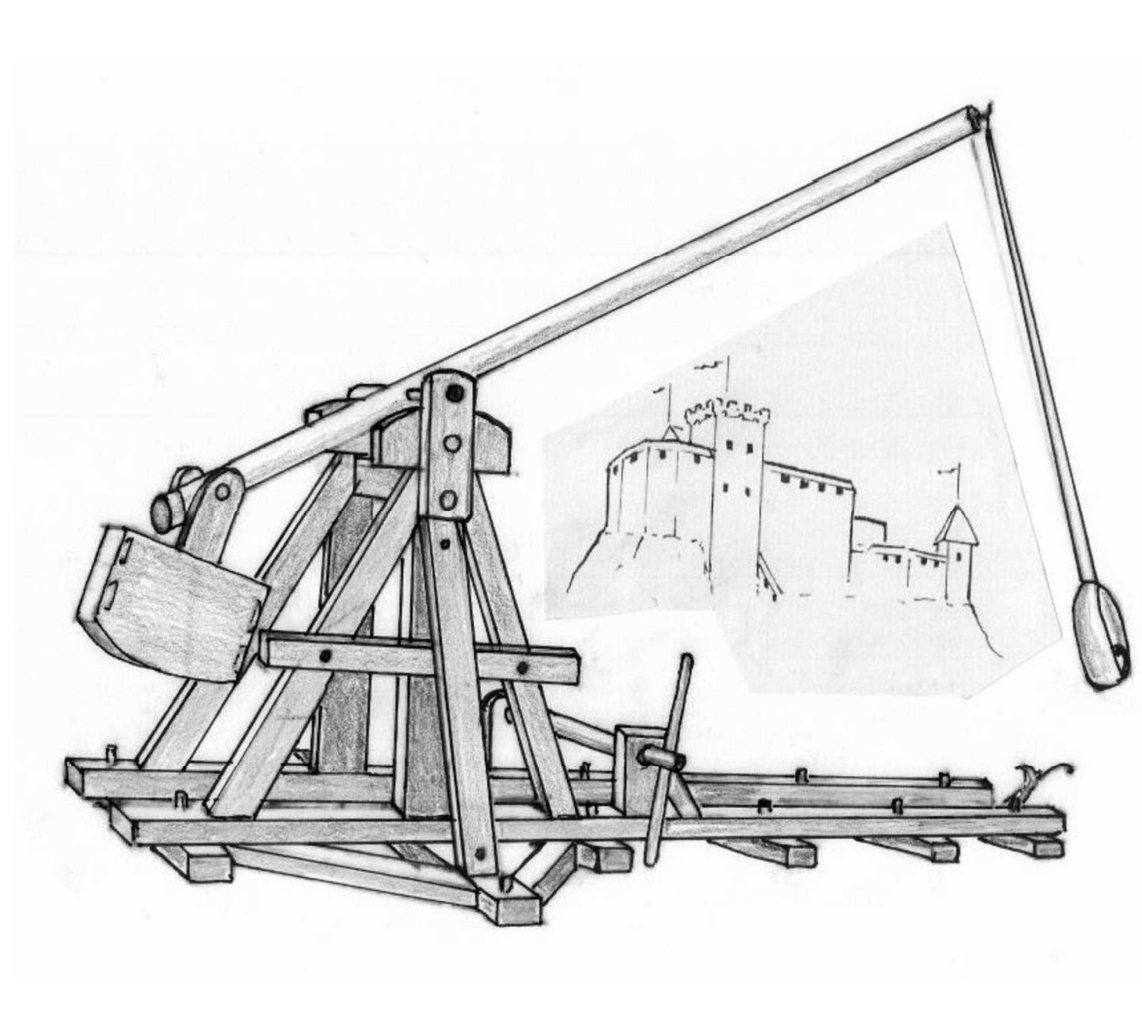
vor 1601

Ausschnitt
retuschiert

Aus «Burg und
Festung Laupen»

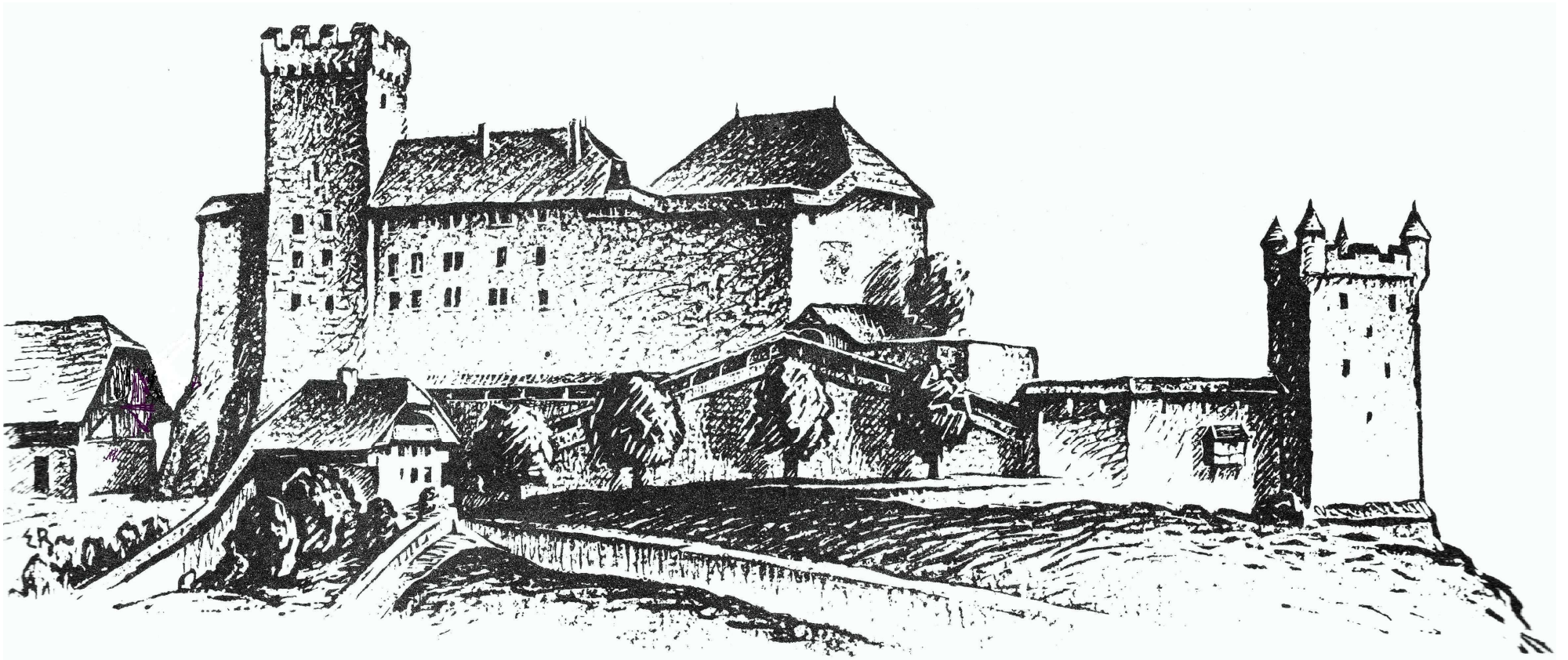
Zeichnung von E.
Ruprecht





Die Burg im 16. Jh.

Zeichnung und Skizzen von Jukka Alava (um 2005) für die Blidenknechte



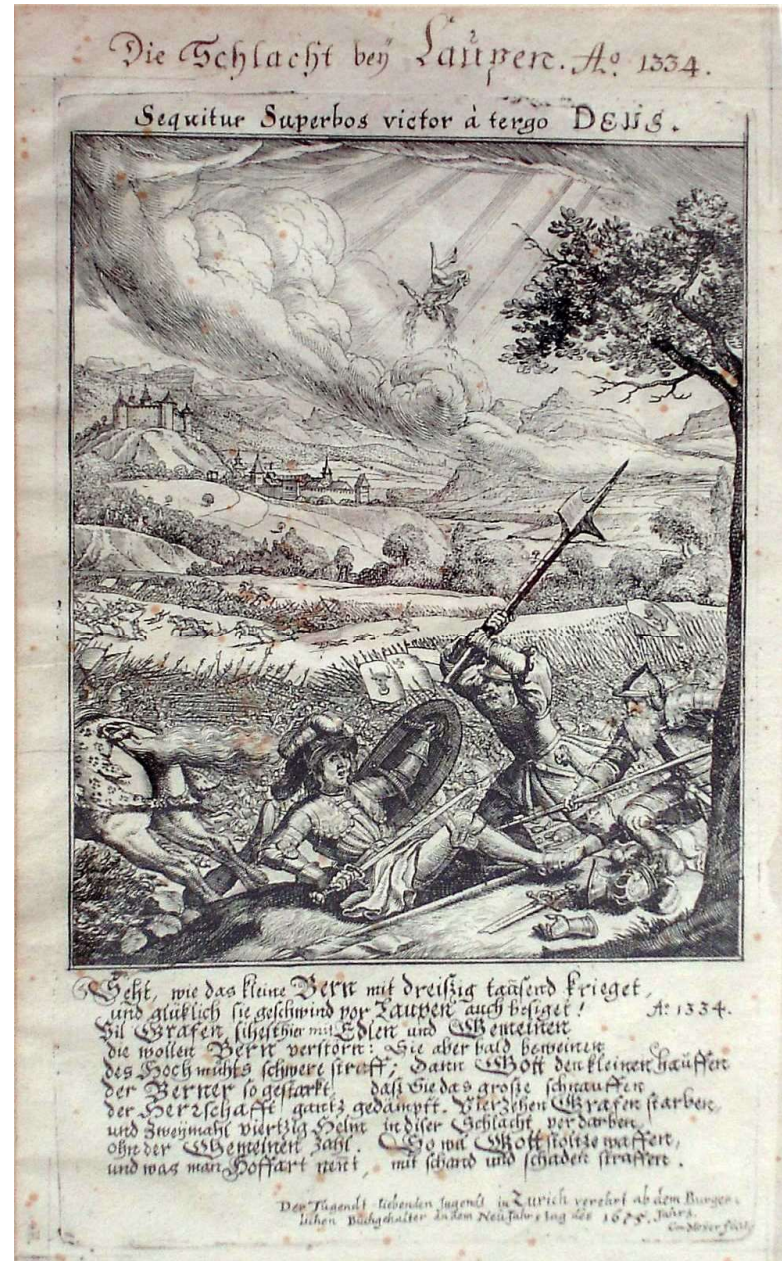
Bergfried vor 1600 / Phantasiedarstellung (Achetringeler)

1675

Schlacht bei Laupen 1334 (?)

Kupferstich von Conrad Meyer

Blick über das Schlachtfeld nach
Südwesten.



Wān man des Wolffs gedenckt, so ist er da.

C54

1678

Daniel Meisner
Kalenderblatt



Ut lupus in fabula: sic quando est mentio facta. Cuiusdam, appropinquans tunc venit ille lupus:
Wenn man des Wolffs gedencket ja, | Bisweillen gdenckt man eins ohngefahr.
(Sagt man gar recht) so ist er da. | Im Gdencken tritt er schon daher.

vor 1734

Kachelmalerei

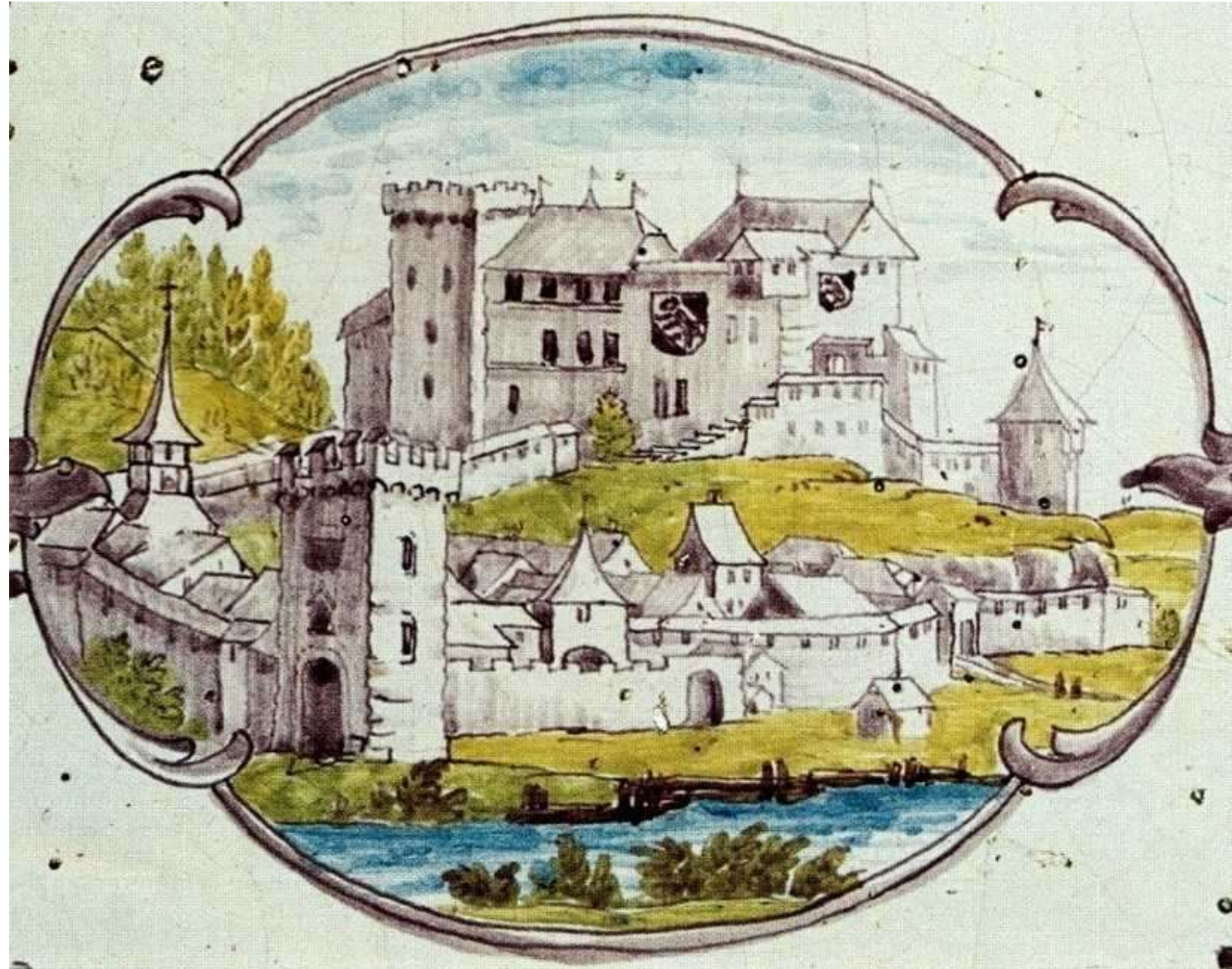
Die Vignette zeigt die **mittelalterliche Festung** und das Stedtli nach dem Bau der heutigen Kirche (1734) aber vor dem Bau des Schloss-Stöcklis (1748).

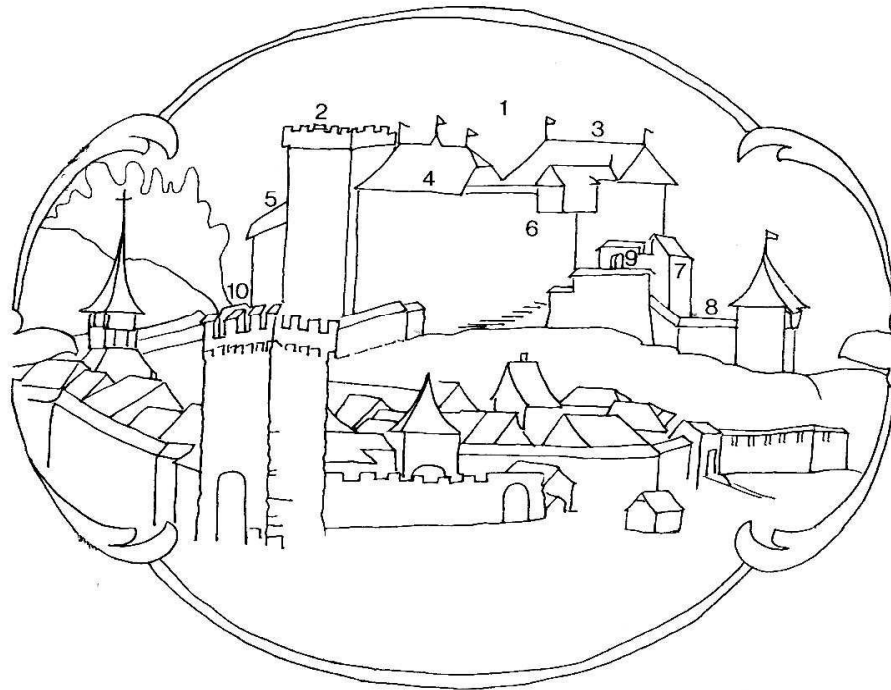
Der **ungedeckte Treppenaufgang** zum Schloss wurde um 1600 erbaut.

1640 wurde der **Bergfried erniedrigt** und mit einem Zinnenkranz versehen.

Die **östliche Ringmauer**, Herzstück der Verteidigung, war dem Einsturz nahe und musste um 10 – 12m gekürzt werden (nach 1660).

Der **Käfigturm** - ersetzte um 1660 den alten Wehrturm.
(hier mit Pechnase)





1. Hauptburg.
2. Bergfried mit Zinnenkranz auf der Wehrplatte.
3. Palas mit großem Saal und darüber liegendem Wohngeschoss, den Kemenaten.
4. Landvogteischloss, neues Wohnhaus Mitte 17. Jhdt. angelehnt an Bergfried und Ringmauer.
5. Ringmauer.
6. Ringmauer mit Wehrgang und vorkragendem Kampfhaus als Schutz des Burgzuganges.
7. Zwinger.
8. Vorburg mit Wehrgang und Flankierungsturm.
9. Drittes Tor des in Form eines komplizierten "Wehr-Parcours mit vier Toren angelegten Zugangs.
10. Der Halsgraben trennt Burg und Berg.

Vignette: Schloss und Städtchen Laupen,

Kachelmalerei nach einer Vorlage des frühen 18. Jahrhunderts.

1744

Der zinnen-bewehrte und freistehende **Bergfried**, musste bereits nach dem Erdbeben von erstmals 1601 gekürzt werden.

Ein Brand zerstörte 1562 die über 250 Jahre alte solide **Sensebrücke**. «Laupen, das hier den Zoll bezog, baute sie sogleich wieder auf und erhielt von Bern 50 Pfund Beitrag».

Hugo Balmer

1778 wurde die Brücke jedoch von der hochgehenden Sense weggeschwemmt. Nachfolgerin war die unbeliebte «**Waggelibrügg**», die 1860 auch dem Hochwasser zum Opfer fiel.

Die weit solidere mit einem steinernen Joch versehene «**Kuhbrücke**» musste 1908 der heutigen Beton-Bogenbrücke weichen.



Prospect des Schlosses und Städtlein Lauppen Vue de Lauppen
Cum Grat et Priv: Magist Bernens: J. Nöhtiger exc: Berna 1744.

Die Skizze oder Zeichnung, die JP. Nöhtiger zur Verfügung stand, muss um einige Jahrzehnte älter sein als der Stich, denn der Kirchturm entspricht nicht der heutigen 1734 erbauten Kirche.

nach 1748

s/w Foto

Das recht grosse Ölbild
befindet sich im Schlösschen
Manoir de Weck, bekannt als
Château de Villars d'En-Bas,
in Pierrafortscha, FR.

Dr. Jürg Schweizer



Der eindruckliche Umbau des Schlosses durch Werkmeister Niklaus Sprüngli 1760 bis 1770.

„Die äussere Einfassung des Zwingers (Ostbastion) zeigte bereits 1741 grosse, zum Teil ältere Spalten. Dringend wurde die Gefahr im Jahre 1758 als infolge eines **Erdbebens** Steine aus der Mauer fielen und diese sich schräg stellte. Man riet zum Abbruch, damit sie nicht die Scheune eindrücke. 1760 bedurfte es aber noch einer alarmierenden Mahnung des Vogtes (Niklaus Sigmund Zehender) und eines Berichtes des Werkmeisters (Niklaus Sprüngli) - die Sache sehe fürchterlich aus - bis man an die Ausführung des Gutachtens ging.“

(H. Türlér)



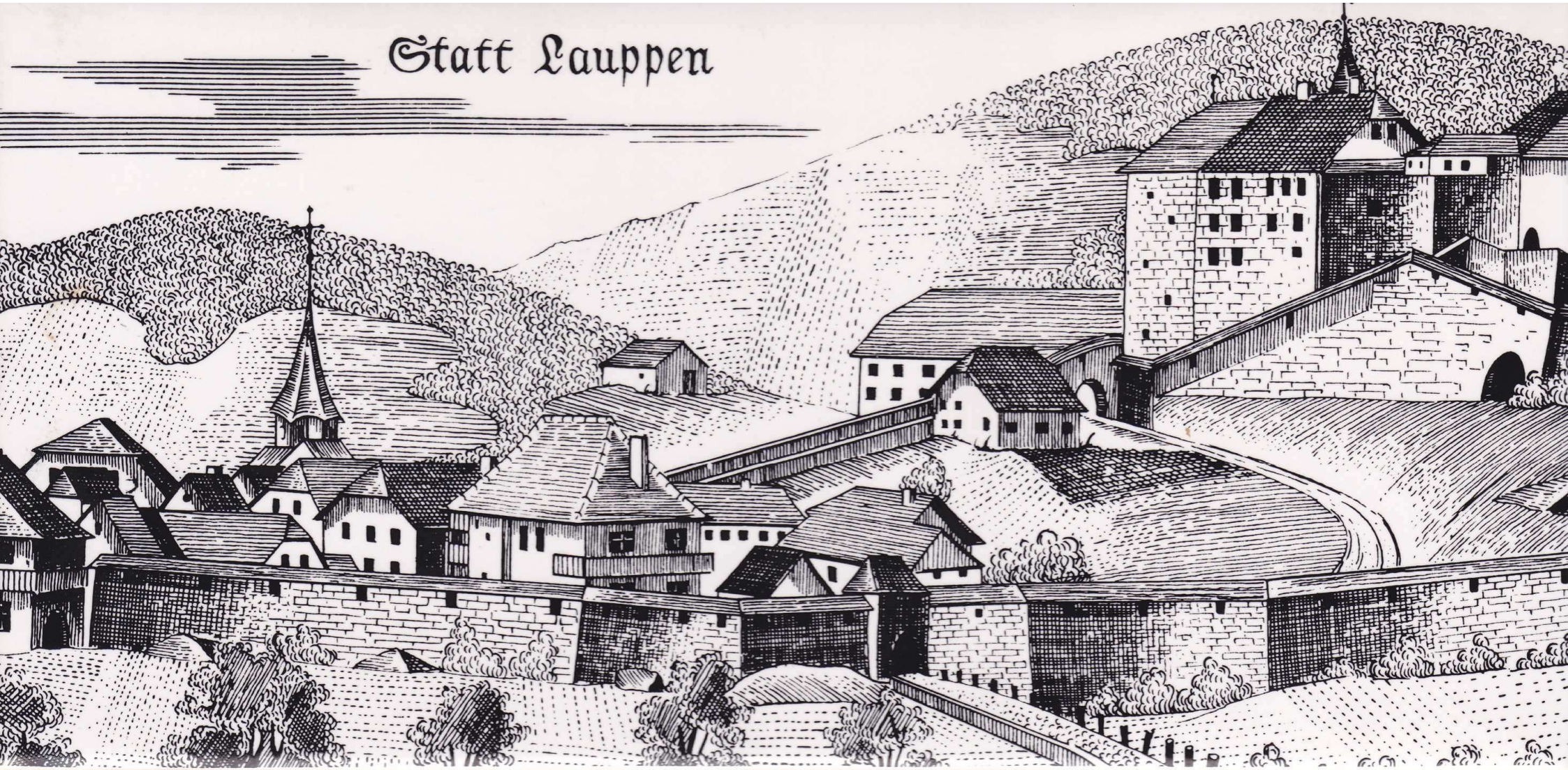
Prospect der Festung und Stadt Lauppen



Renvoy : a. Schloß, b. alte Schloß, c. Thürn so abgebrochen, d. eingang, e. Obere Terrasse, f. Fester Thürn bis der ündern Terrasse, g. Lange Schloß Wegen, h. obere Litzj, i. Sissas-Sitzür, k. neue Einfahrt, l. Straß von Bern, m. neuer Hof, n. Bäcker haus, o. porthal beim eingang, p. Neue Mauir der Straß-nay, q. Kirch-foot, r. ündere Litzj, s. Thoor gegen Bellingen, t. Thürn, und Thoor gegen Gümnenen, v. inere Thoor beim Bäcken-waht-haus, x. Kirch, y. die Brügg, z. die Sensen. n. Sprünglin seit 1764.

1764 Niklaus Sprüngli, der geniale Werkmeister, verantwortlich für den massiven Umbau der Schlossanlage (1760 - 1770) malte diese Ansicht. Der Bergfried wurde geköpft, das Dach des Neuen Schlosses darüber gezogen und der direkte Treppenaufgang zum Schloss überdacht. Das Schloss-Stöckli wurde 1748 erbaut und nach 1800 umgebaut.

Statt Lauppen



nach 1764 Kachel aus der BRD ohne Jahr-Zahl (Margrit Schorro - Ruprecht)

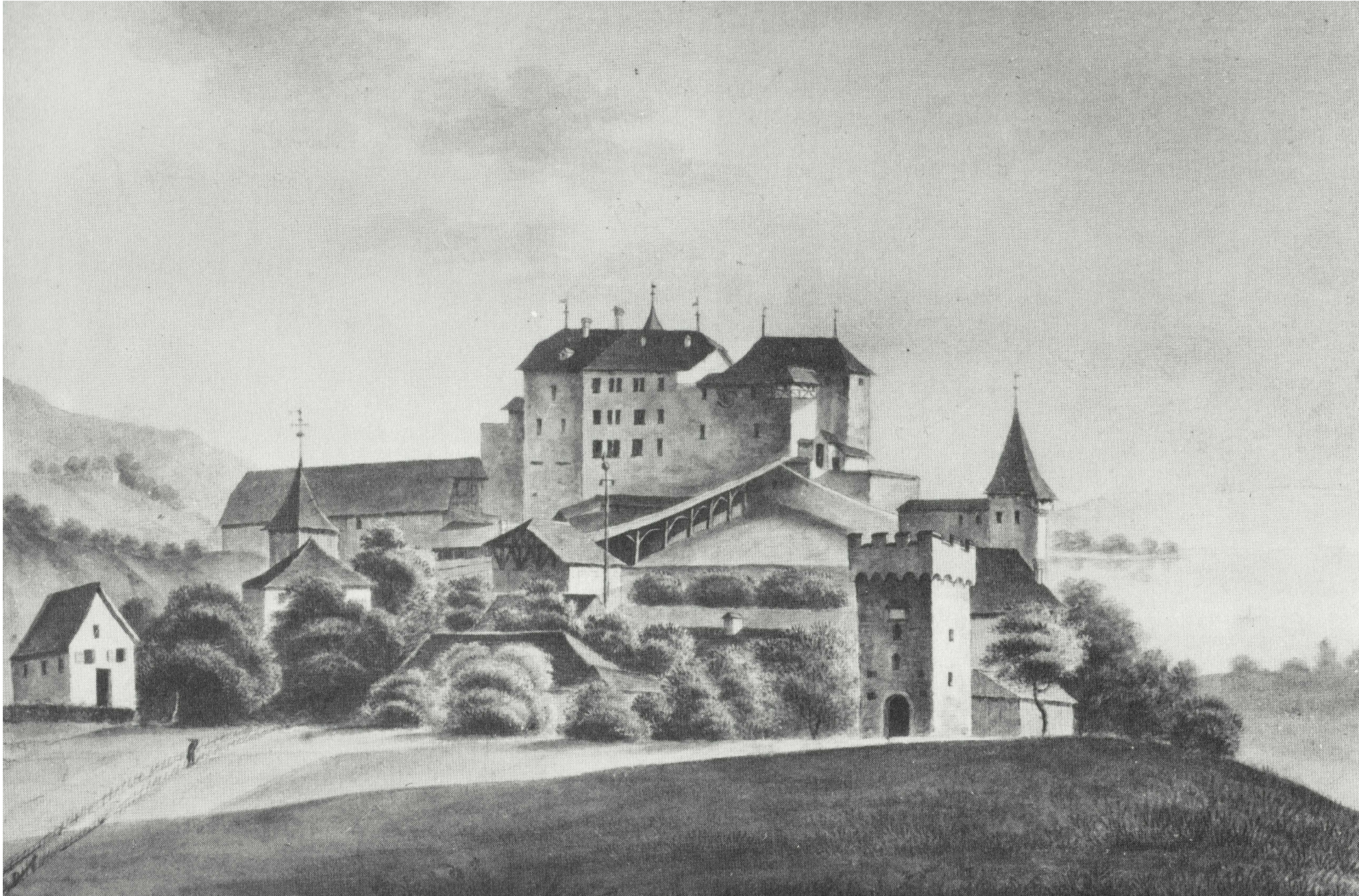
1769 erfolgt der Abbruch des Kampfhauses

Beachte: Noch ist der alte Zugang zum Schloss weit offen!

um 1765

Aquarell

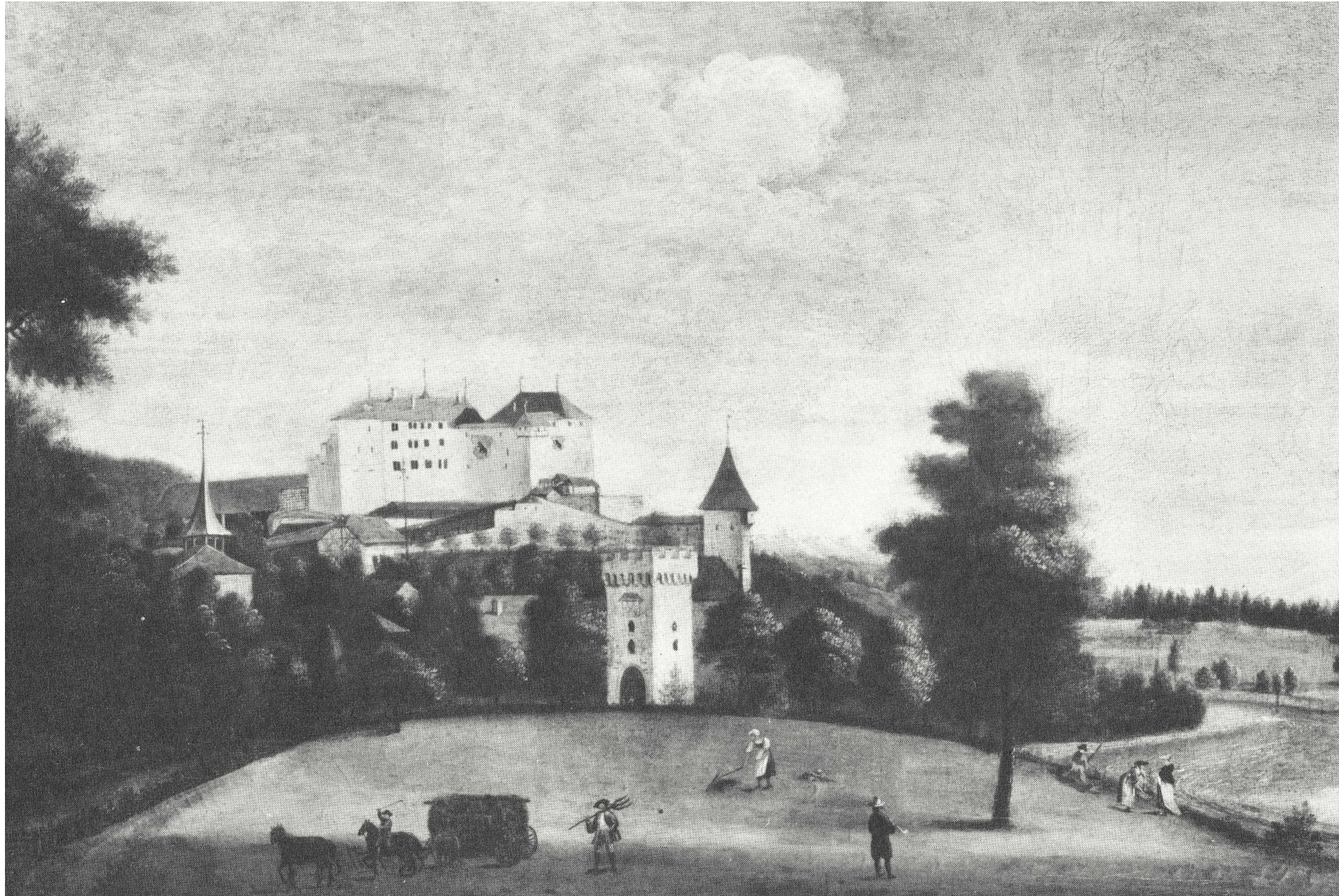
1766 bis 1770
erfolgte eine
Vergrößerung des
«landvögtlichen
Logements» durch
Dazuschlagen des
Bergfrieds.



1766

Ansicht
Bürgerbibliothek

Noch fehlen die
Fenster beim
alten Bergfried.



vor 1769



Das neue «Logement» ist befenstert

1798

Stich von Heinrich Füssli

Einblick in den
Ostzwinger, das heutige
«Schlossgärteli»

«Waggelibrügg»
erbaut 1778.

Sie ruhte auf einem
hölzernen Doppel-Joch
und wurde 1860 Opfer
der hoch-gehenden
Sense.





Laipen.

Ende 18. Jh.

Albrecht Kauw

Laupen um 1800

A. Jahn, Berner Chronik 1857

Nach Abschluss der umfangreichen Schloss-Umbauten 1760 - 1770.

Die gewaltige Ost-Bastion wurde abgebaut, die Mauer durchbrochen (neuer Ostzugang), das «landvögtliche Logement» um Räume im ehemaligen Bergfried erweitert und befenstert.

Beachte: Zweites Berner Wappen auf der Stedtliseite.

Schloss Stöckli erbaut 1748
Front Stedtli nicht Sense.



um 1820

Maler unbekannt

Beim Künstler könnte es sich eventuell um Martin Schmid (1786-1842), David Alois Schmid (1791-1861) oder Franz Schmid (1796-1851) handeln

Noch besteht die Wehrmauer entlang der Neuengasse.

Beachte das hochliegende Sensebett und die 1778 erbaute sogenannte „Waggelibrugg“, eine gedeckte Brücke auf hölzernem Doppelfeiler.



1837

Girard Sears

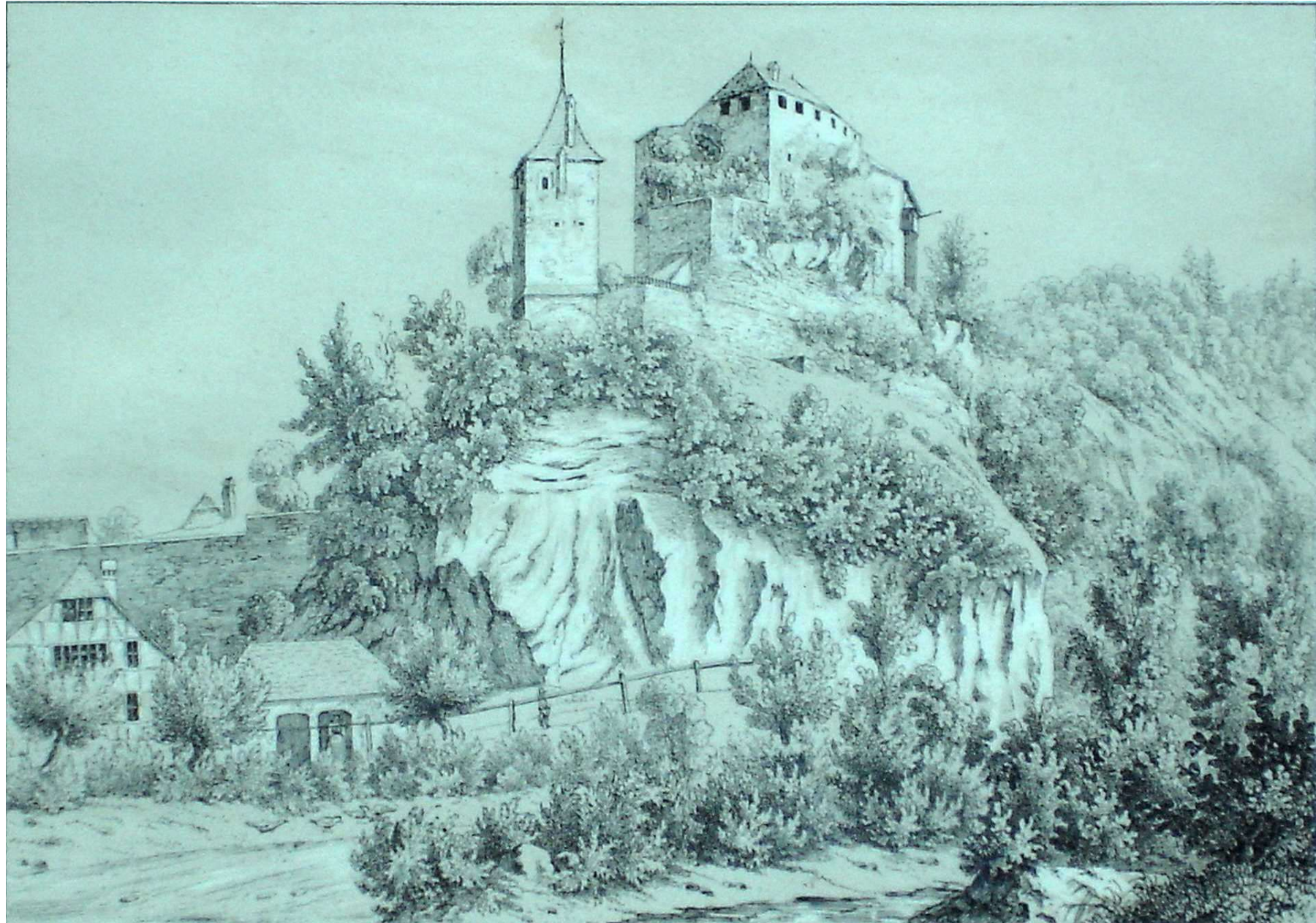
Eine intakte
Auenlandschaft
zu Füßen des
Schlosses.



1845

J.F. Wagner

Ein schmaler Steg
zwischen
Schlossfelsen und
Sense führt zur
Halde.



nach **1891**

A. Tièche (1877-1957)
malte das Bild nach einer
Vorlage erst 1919

Nach dem Bau der
ersten Talstrasse nach
Neuenegg



1875



1899

Talstrasse
nach
Neuenegg
mit «Pöstli»
von Flamatt



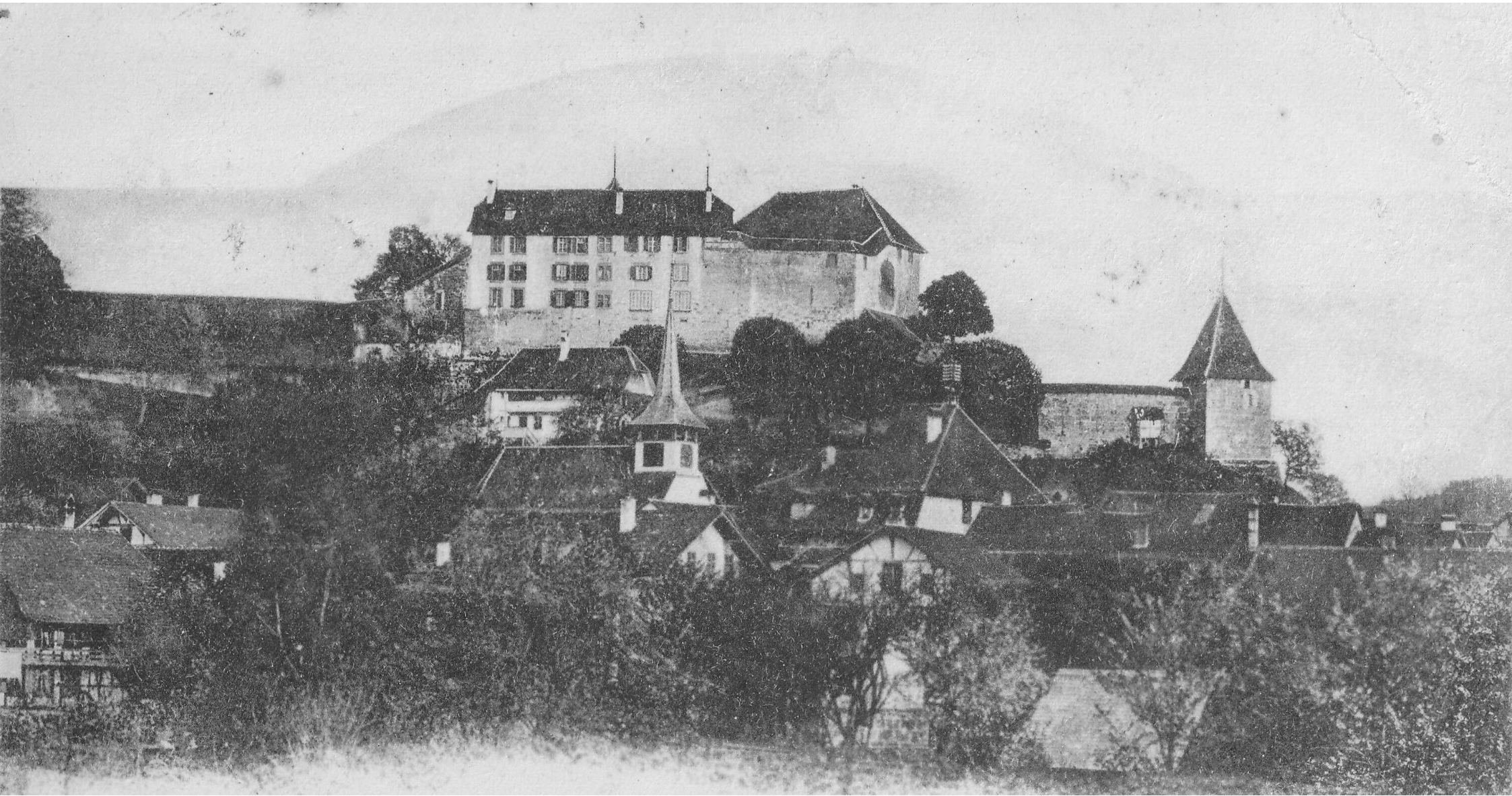
Laupen

C. Baumgartner fec.

1900



SCHLOSS LAUPEN
Kt. Bern



1901

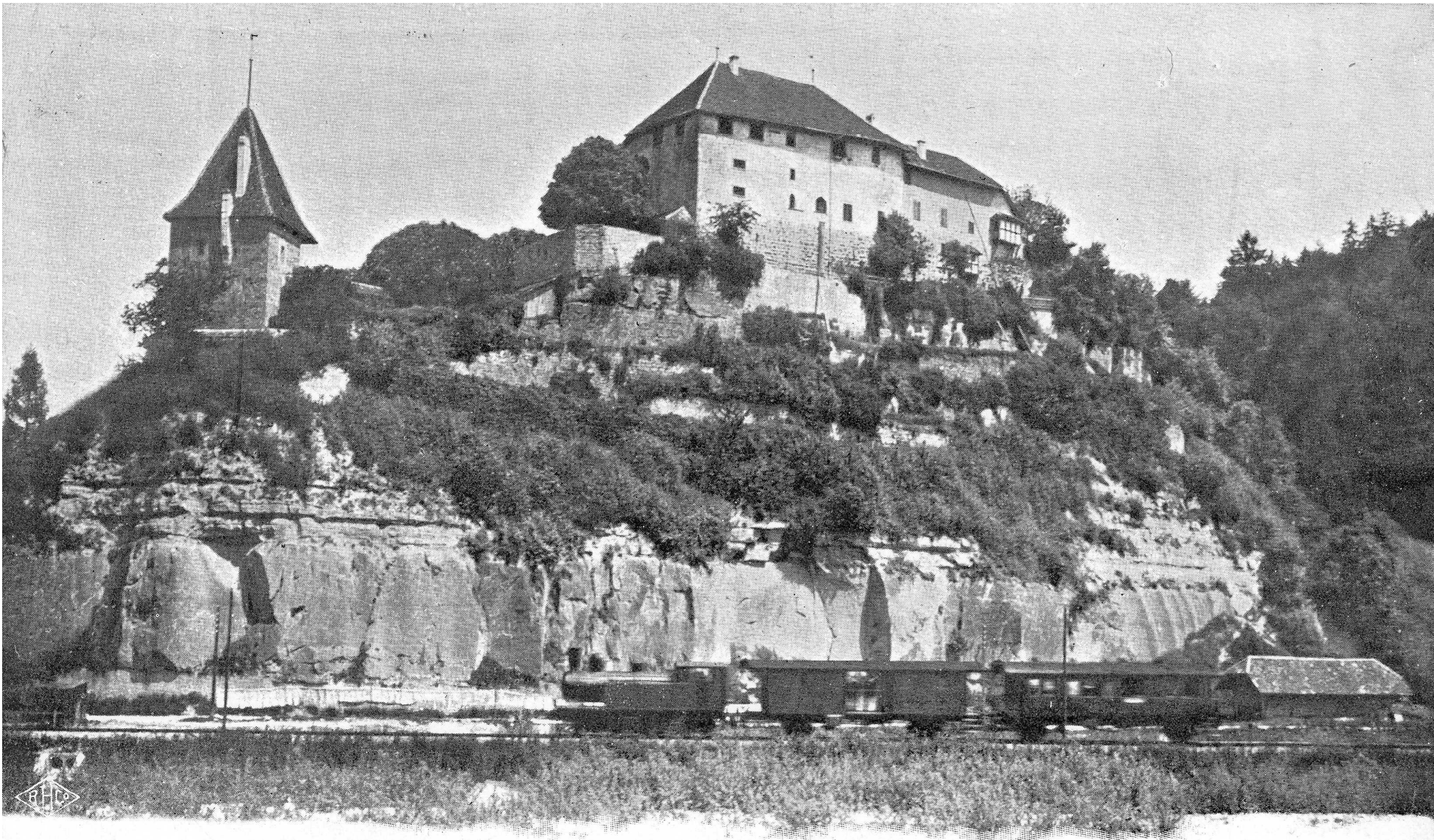
1905



1905



1905

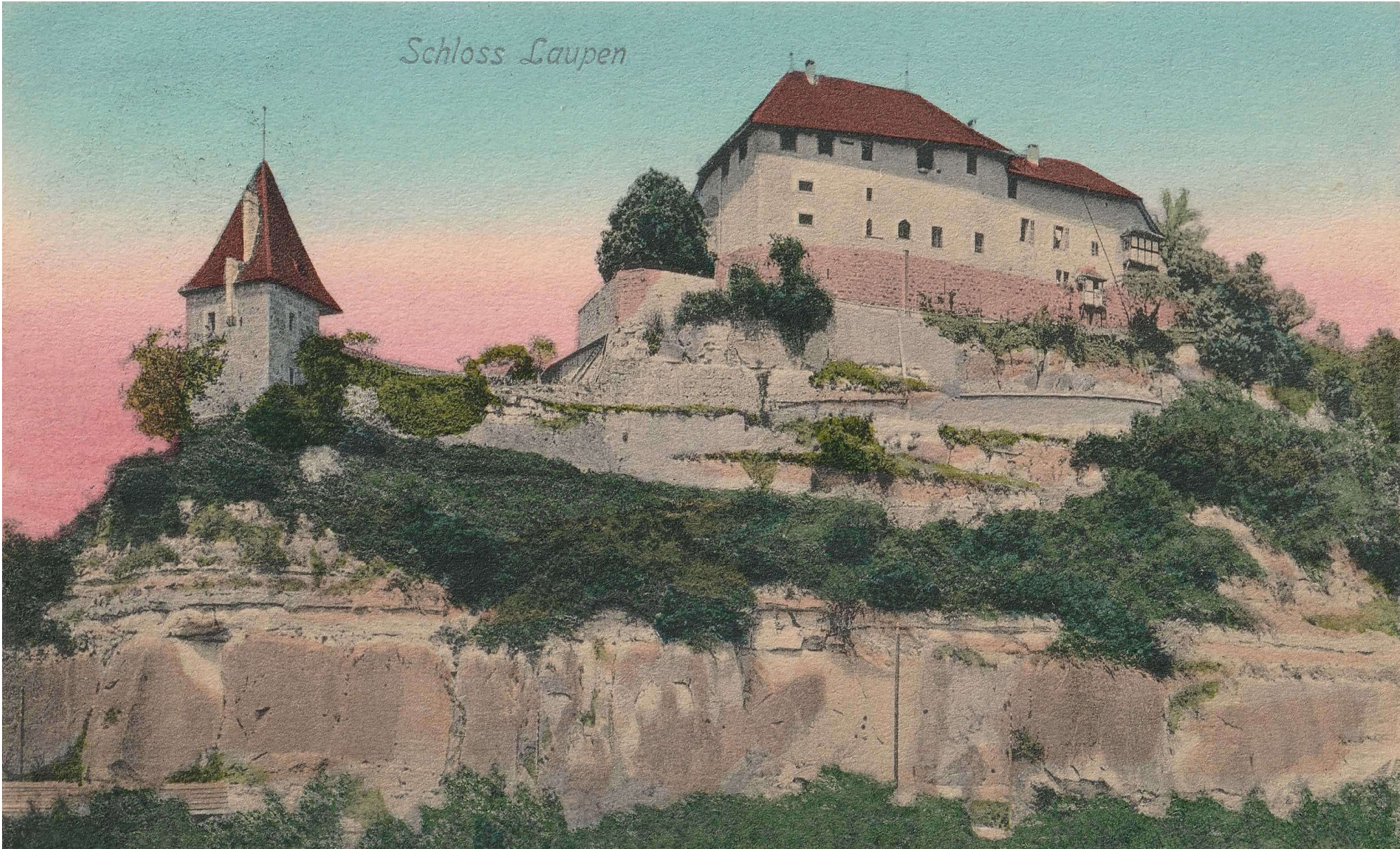


Laupen · Schloss

BUCHDRUCKEREI E. BOLLMANN, LAUPEN

Schloss Laupen

vor
1910



vor
1910





Schloss Laupen

Links 1911

Rechts 1916



Laupen - Schloss No. 75



1912

Nach der
ersten
Schlossfels
Sanierung
1910/11

um 1915

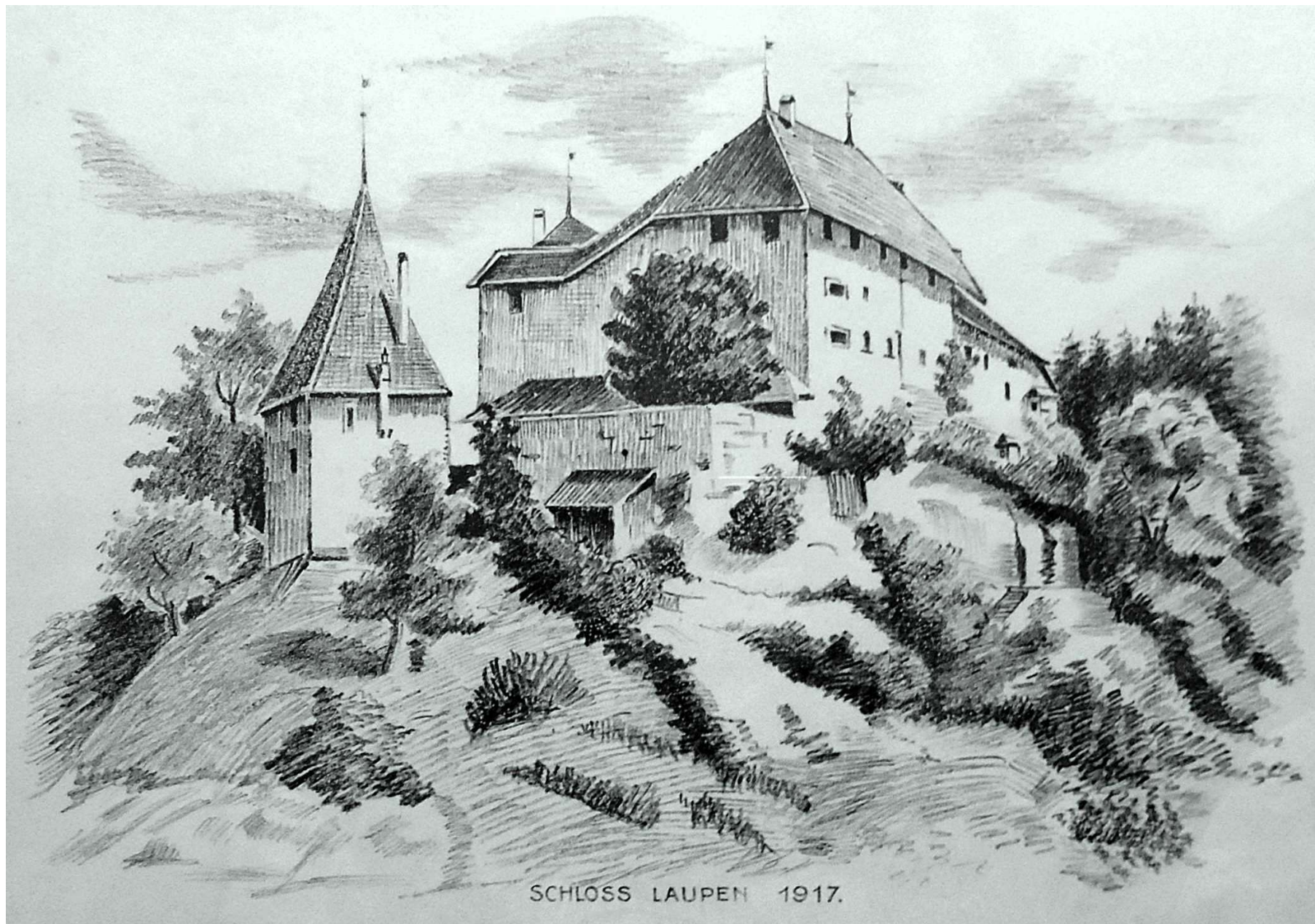
Nach der ersten
Schlossfels-
Sanierung 1910/11



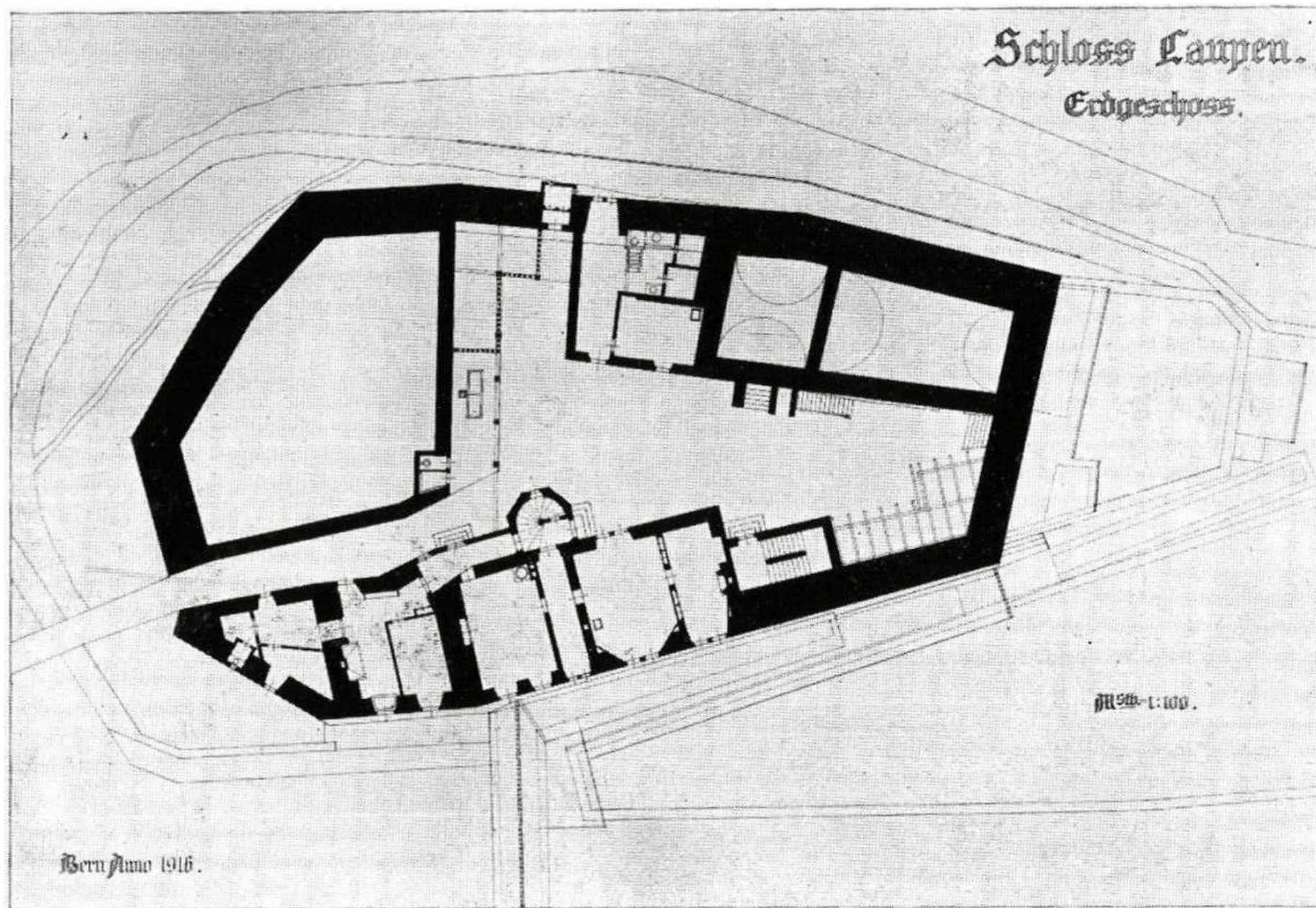
1916



1917



1916



um 1920

Schloss Innenhof



1918



Schloss Laupen

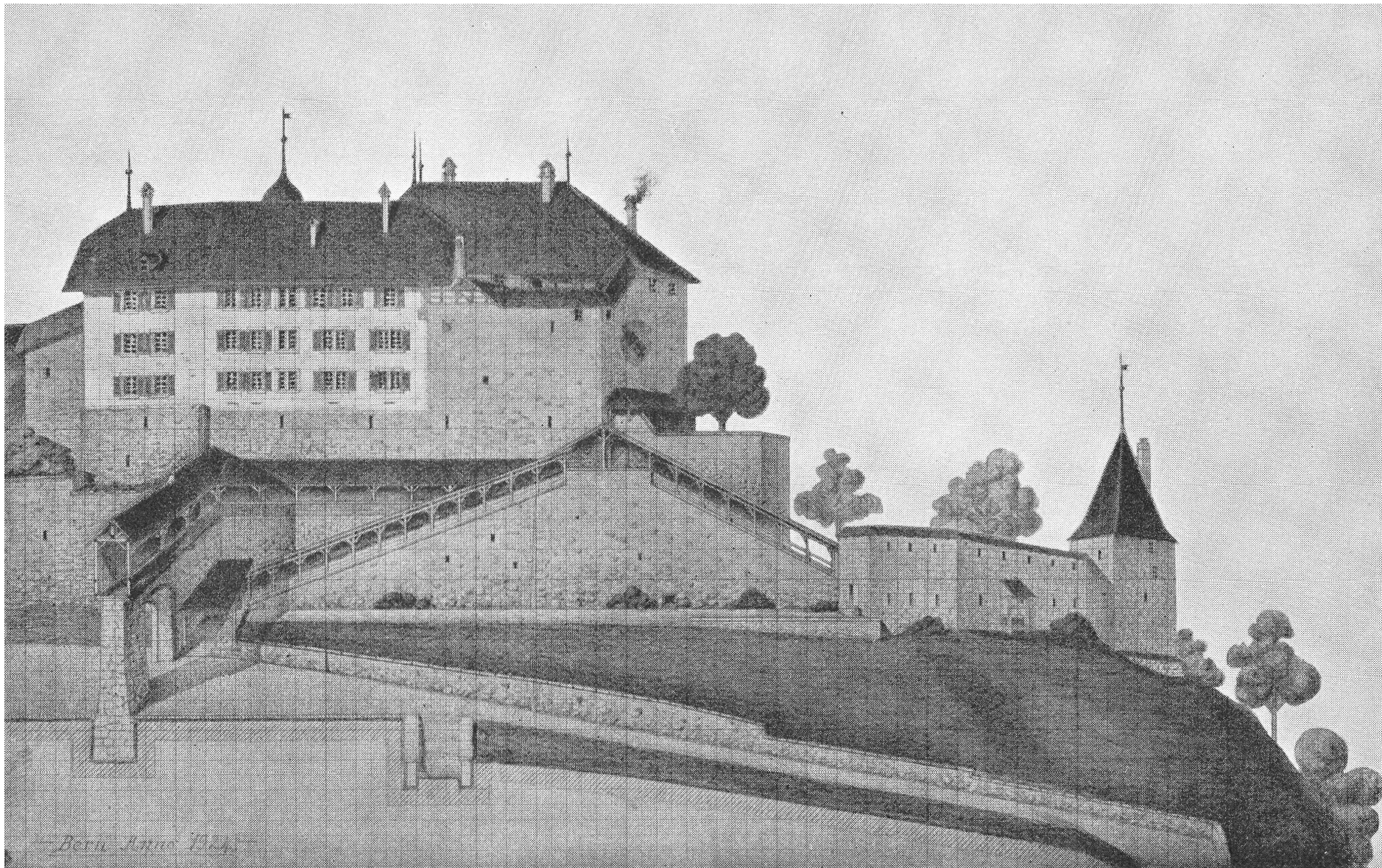
1924

Ansicht von
Architekt Bürki

Aus Burg und Festung
Laupen
E.P. Hürlimann

«Bürki hat (vermutlich als
erster) das Schloss
vermessen und
brauchbare Pläne erstellt.
Die Fensterläden auf der
Nordseite wurden
zwischen 1941 und 1969
entfernt.»

Heinz Stünzi



1925

Sanierung
Schlossfelsen

Die gepunktete Betonwand
stammt von der Sanierung
1910/11





1926



*Laupen
Schloß und Kirche*

LAUPEN

1930



um
1930



1448 Laupen

1931



1935



1937



Schloss Laupen

1938

Die
Fensterläden
auf der
Nordseite des
Schlosses sind
noch
vorhanden.



Fliegeraufnahme Schloss Laupen.

1939

Im Schlossgarten



633 Laupen. Im Schlossgarten

1939

Ringmauer
der Vorburg
mit Spalier



Ringmauer. Schloss Laupen

1938



Laupen, Schloß



Schloss Laupen

Links
1911

rechts
1939

F. Wyss
Litho nach Kohle



vor 1940

links die Schloss-Scheune,
erbaut 1752
30m lang, 14m breit.

Werkmeister Niklaus Sprüngli
hatte 1760 die Glanzidee in den
Dachstuhl der Schloss-Scheune
eine Fahrbrücke einzuziehen und
durch den Fels und die Ringmauer
eine Schneise zu treiben.
Damit entstand eine kutschier-
bare Schlosszufahrt – der
mühselige Umweg über die
Vorbürg entfiel.

Beachte:

Noch sind die Fensterläden auf der
Nordseite des Schlosses teilweise
vorhanden.



vor 1940

Blick auf die um 10 – 12m gekürzte Ostbastion und die Rückwand des ehemaligen Bergfrieds.

Links unten das Dach der gewaltigen Schloss-Scheune mit dem gedeckten Zwischenbau bis zum Mauerdurchbruch.

Beachte:
Die Fensterläden sind weg.



vor 1940

Die Schloss-Scheune

Das Berntor und der
Schlosszugang durch
das «Tenn» der Schloss-
Scheune.



2. Juni 1940

«Fürio»

Die Schloss-Scheune brennt!







1945

Der heutige
Hauptzugang zum
Schloss

Der Staat Bern hatte kein Interesse, die Scheune wieder aufzubauen, weil er sie nicht mehr brauchte. Mit dem Bau der Brücke wurde im Sommer 1943 begonnen. Die Bauausführung hatte die Firma Milani AG in Laupen.



Laupen Schloss



1946



Der mit Annexbauten zugemüllte Schlosshof

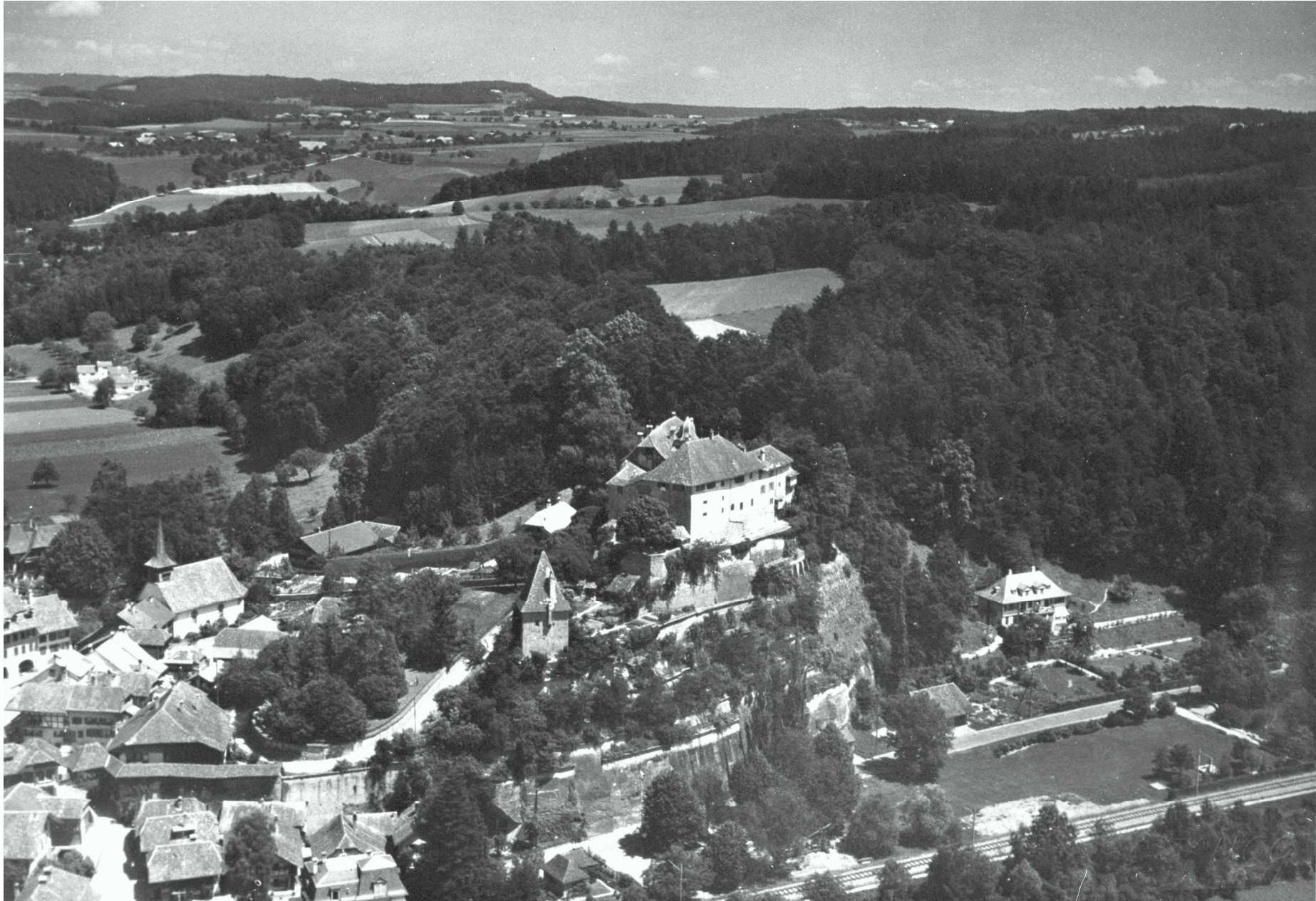
1950



Schloss Laupen

1956

Flugaufnahme



um 1960

Beachte:

Auf der Schlossterrasse sind an
der Schlosswand unter dem
Vordach verschiedene
Museumsstücke ausgestellt.



1960

«Schlossmuseum»

eine Gerümpel-
Kammer auf der
Schlossterrasse.



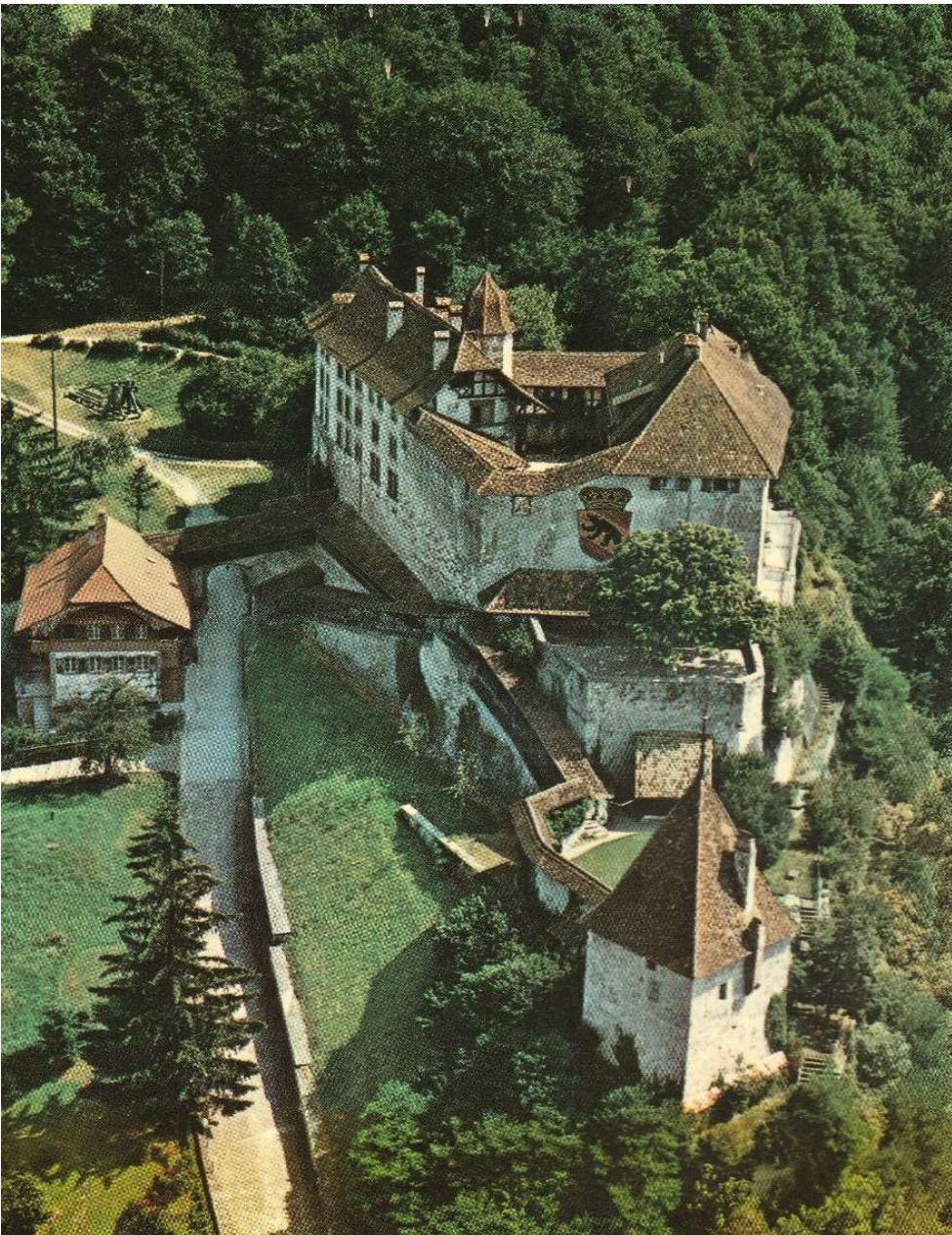
1961

«Der Palas, das Hauptgebäude der Burg, steht am sichersten Ort des Burgfelsens, unmittelbar über dem Steilabfall zur Sense.

So verlangten es die Vorschriften der mittelalterlichen Festungsbaukunst. Günstig traf es sich, dass damit gleichzeitig der Rittersaal und die darüber liegenden Wohnräume des Kastellans gegen Süden zu liegen kamen.»

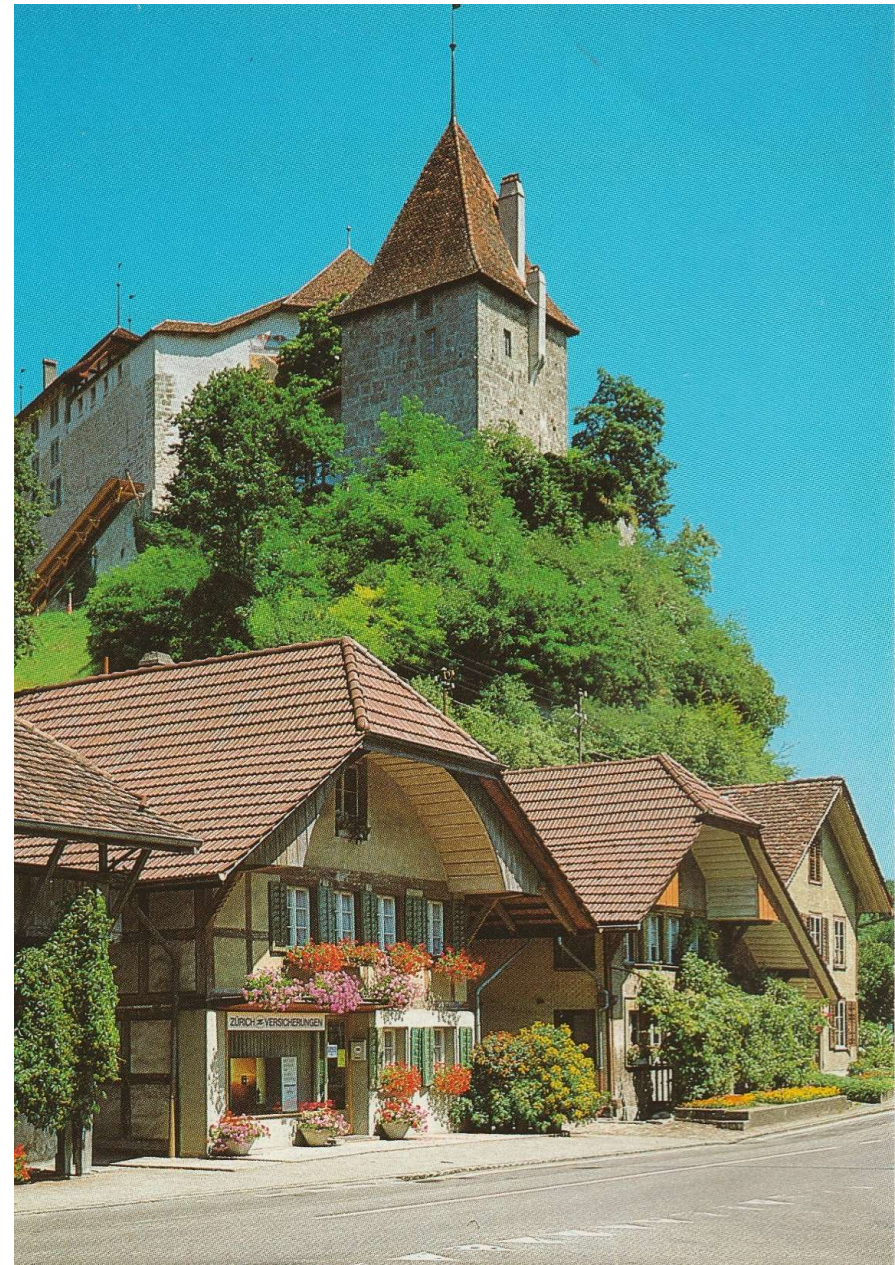
E.P. Hürlimann





links: 1967

rechts: 1970



1970

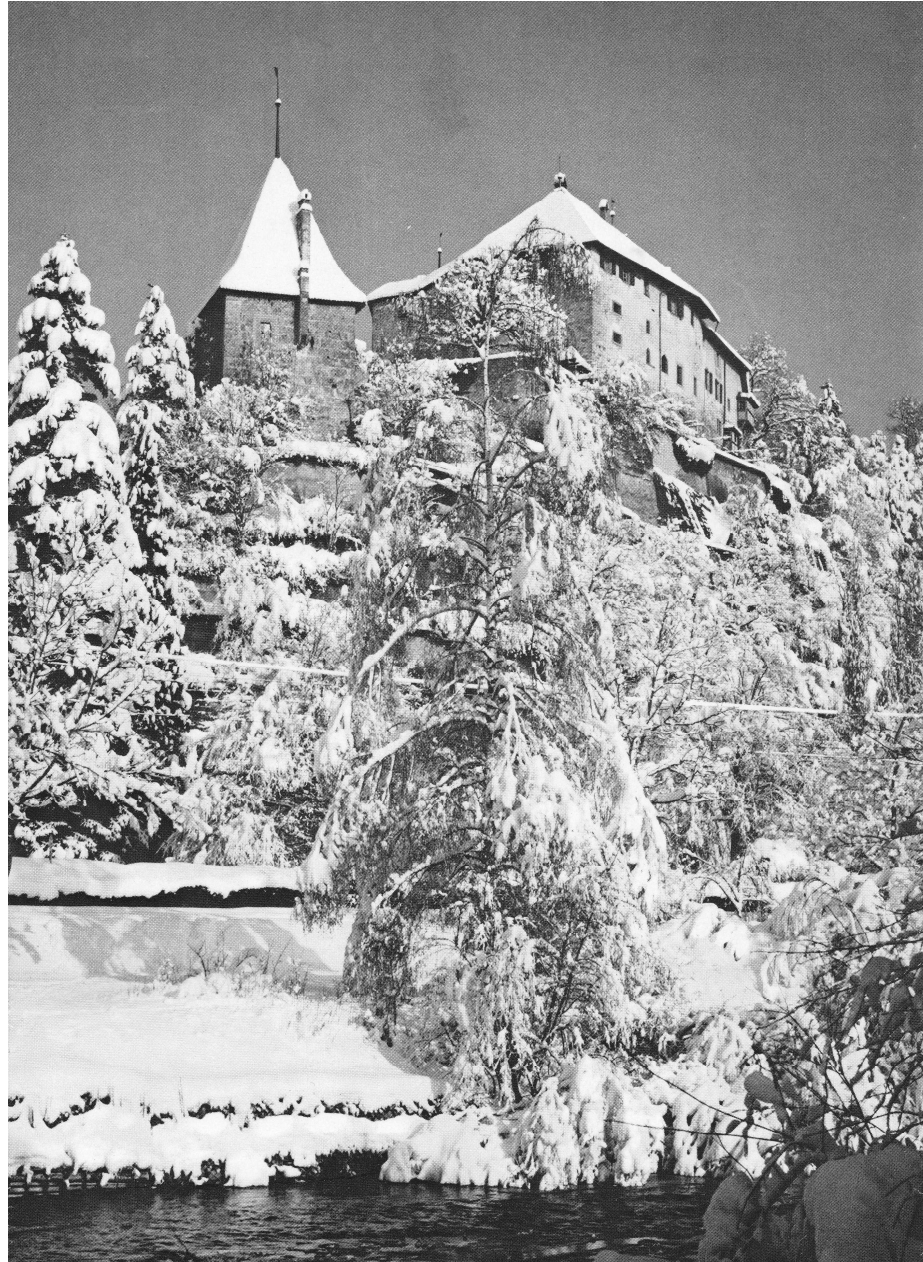
Blick vom
Hilfigenweg



1970



1975



1982

Salon des Regierungsstatthalters
oberhalb des Rittersaals
vor der grossen Renovation

aus dem Buch: 32 Berner Schlösser



1983

Die Gesamtaufnahme von Osten zeigt die elliptische Grundform der von dicken Ringmauern geschützten Hauptburg.

Im Vordergrund die Ostbastion während der Grabungsarbeiten.

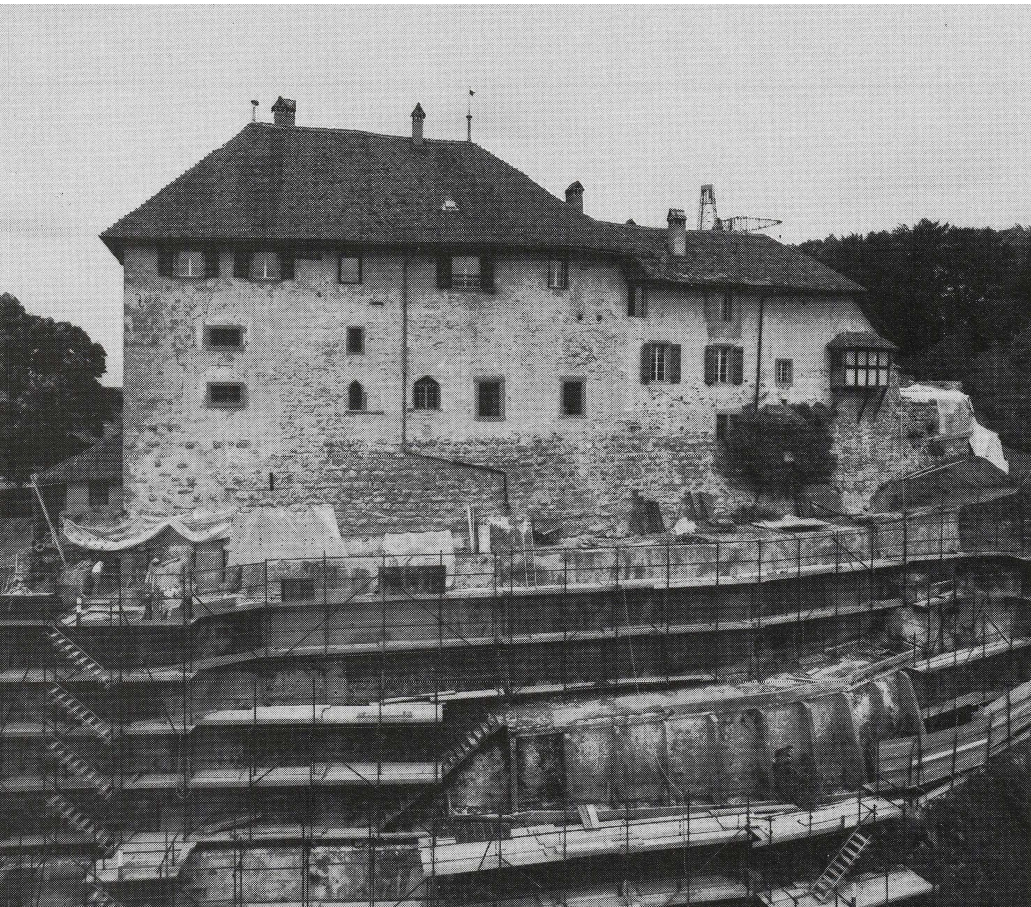


1983 bis 1989

Die grosse Schloss-und Schlossfels- Sanierung

Foto Fritz Tanner
(aus dem Korb des
Baukrans)





Südansicht während und nach der Restaurierung



Hofansicht des Palas vor und nach der Restaurierung



Das Neue Schloss, die ehemalige Landvogts Wohnung, erbaut 1648 - 1651, vor, während und nach der Restaurierung



Südliche Wehrmauer nach
Abbruch der ehemaligen Pfisterei.

Blick nach Süden in den einstigen
Binnengraben (B).
Im Sandsteinmauerwerk ist ein
Fensterschlitz (C) erkennbar, darüber
neuere Einbauten von Backöfen (D).
Rechts der Anstoss der Mauer des
Palais. (E)





Der Rittersaal gegen die Kaminwand gesehen

Links: Abbruch der Archiveinbauten von 1840

Unten: Der Rittersaal ist freigelegt aber noch nicht restauriert.





Zwei Innenräume im neuen Schloss:
Das Westkabinett im 1. Stock vor und nach der Restaurierung
mit dem aus dem Pfarrhaus Gampelen stammenden Täfer

1991



Schloss Laupen

Ein Rundgang

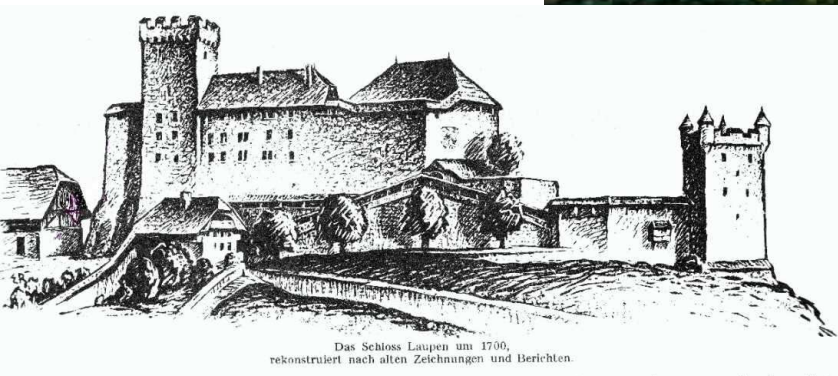




Das Berntor

«war durch den beinahe viereckigen Wehrturm oder **Bergfried** mit den 1,7m dicken Mauern geschützt . Dieser Turm, jetzt Teil des Neuen Schlosses, war bedeutend höher und wenigstens in späterer Zeit mit Zinnen versehen.»

Heinrich Türler



Das Schloss Laupen um 1700, rekonstruiert nach alten Zeichnungen und Berichten.



oben: der Sockel des Bergfrieds.

rechts: das Berntor
erbaut 1597
mit einer Kopie des
«Bärnrychs» 1599







Der ursprüngliche **Hauptzugang** zum Schloss
über die Vorburg.

Wurde Ende des 19. Jhdt. auf den heutigen schmalen Durchgang verkleinert.





der untere West-Zwinger mit Käfigturm, Vorburg und Sodbrunnen





Sodbrunnen
Mit ursprünglicher
Tiefe von 30m

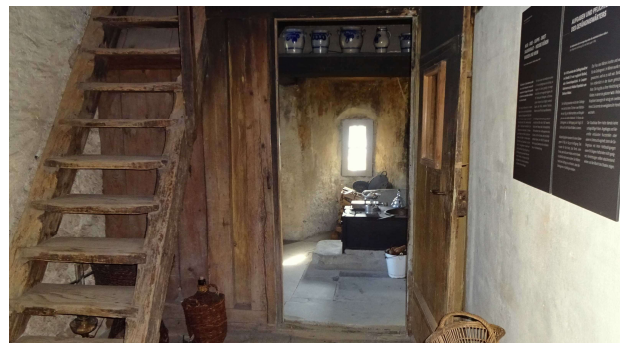
Vorburg und
Käfturm





«Mörderkasten» im Erdgeschoss

Käfigturm



Eingang



Küche

der Gefängniswärter-Wohnung (ingerichtet 1814)



Wohnzimmer



oben der Zwischenboden mit Schlafkoje

Treppe und die beiden
Mörderkästen im Obergeschoss







Schloss-Stöckli erbaut 1648
umgebaut kurz nach 1800



Schlosstreppe, gedeckt nach 1760 und der
Zugang zum Wehrgang.



Das 3. Tor zum
oberen Westzwinger
der heutigen
Schlossterrasse



Die Galgenleiter



Die Schlossterrasse ehemals obere Westbastion

Wehr- und Beobachtungsterrasse

In der Westmauer das prächtige Rundbogen-
Westportal, als viertes und letztes Tor vor dem
Eintritt in den Schlosshofhof.











Der Schlosshof heute



Das «Neue Schloss» erbaut 1648 / 51





oben
«Häxehämmerli» mit Schiess-Scharte

links, bodennahe Belüftung des Schlosshofes



Die beiden Schlosskeller

Das ursprüngliche «Bärnyrch»
von 1599 aus Sandstein.

Die Franzosen kratzten nach dem Einmarsch
1798 die Berner Wappen aus.



Gesamtansicht
Rittersaal mit
rekonstruiertem
Kamin



Der «Rittersaal»

erbaut 1310/15

Dieser Palas-Saal mit den drei gekuppelten Spitzbogenfenstern ist einer der grössten der Schweiz.

Mitte des 15. Jhdt. wurde die Decke – gleichzeitig der Boden des Wohngeschosses – ersetzt mitsamt dem Mittelpfosten.

Eichenholz aus dem Galmwald.













Der «Schneckenturm», ein Treppenturm mit schön geschweifter Haube

Das «Neue Schloss»

Residenz des Landvogts von 1651
bis 1798

1833 bis 1997

Amtsschreiberei mit den Ämtern:

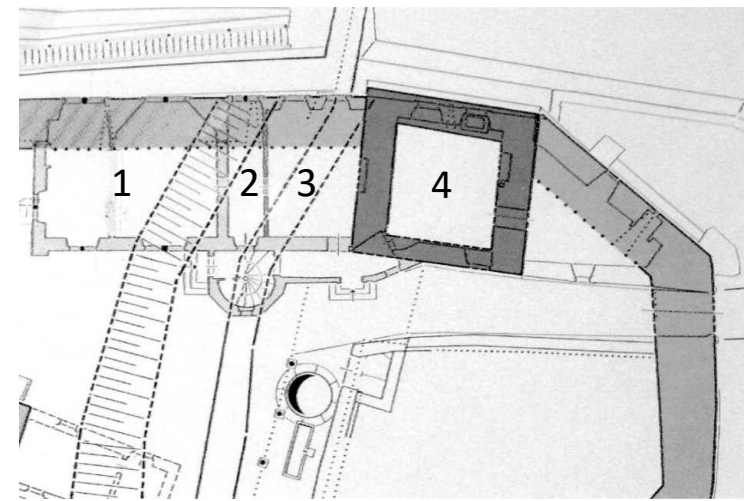
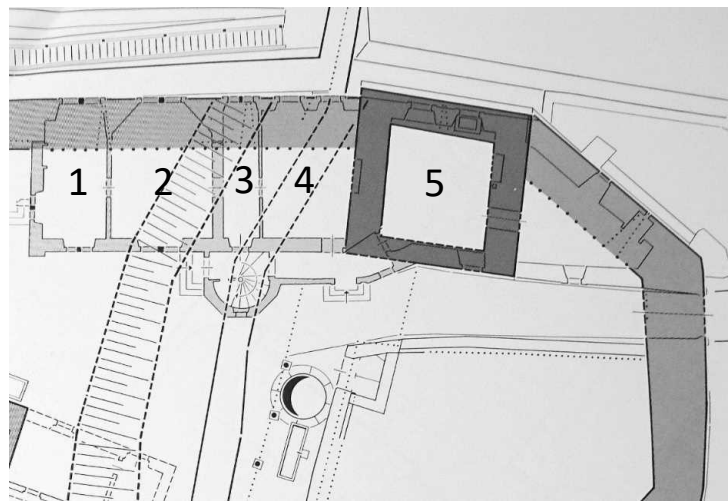
Regierungsstatthalteramt

Richteramt

Grundbuchamt

Betreibungs – und Konkursamt





Raumaufteilung im neuen Schloss

nach dem Auszug des Landvogts 1798 und dem Einzug der Amtsverwaltung von 1833 bis 1997

Nutzung von 1985 bis 1997

- Parterre: 1 Büro
 2 Kanzlei **Regierungs-
 Statthalteramt**
 3 Korridor
 4 Büro Regierungs-
 Statthalter
 5 Amtsarchiv (früher Küche)
 6 Cafeteria

1. Stock: 1 Büro **Betreibung -
 und Konkursamts.**
 2 Kanzlei BKA
 3 Korridor
 4 Büro **Grundbuchamt**
 5 Archiv

2. Stock: 1 **Gerichtssaal ***
 2 Korridor
 3 Kanzlei
 4 Büro Gerichtsschreiber

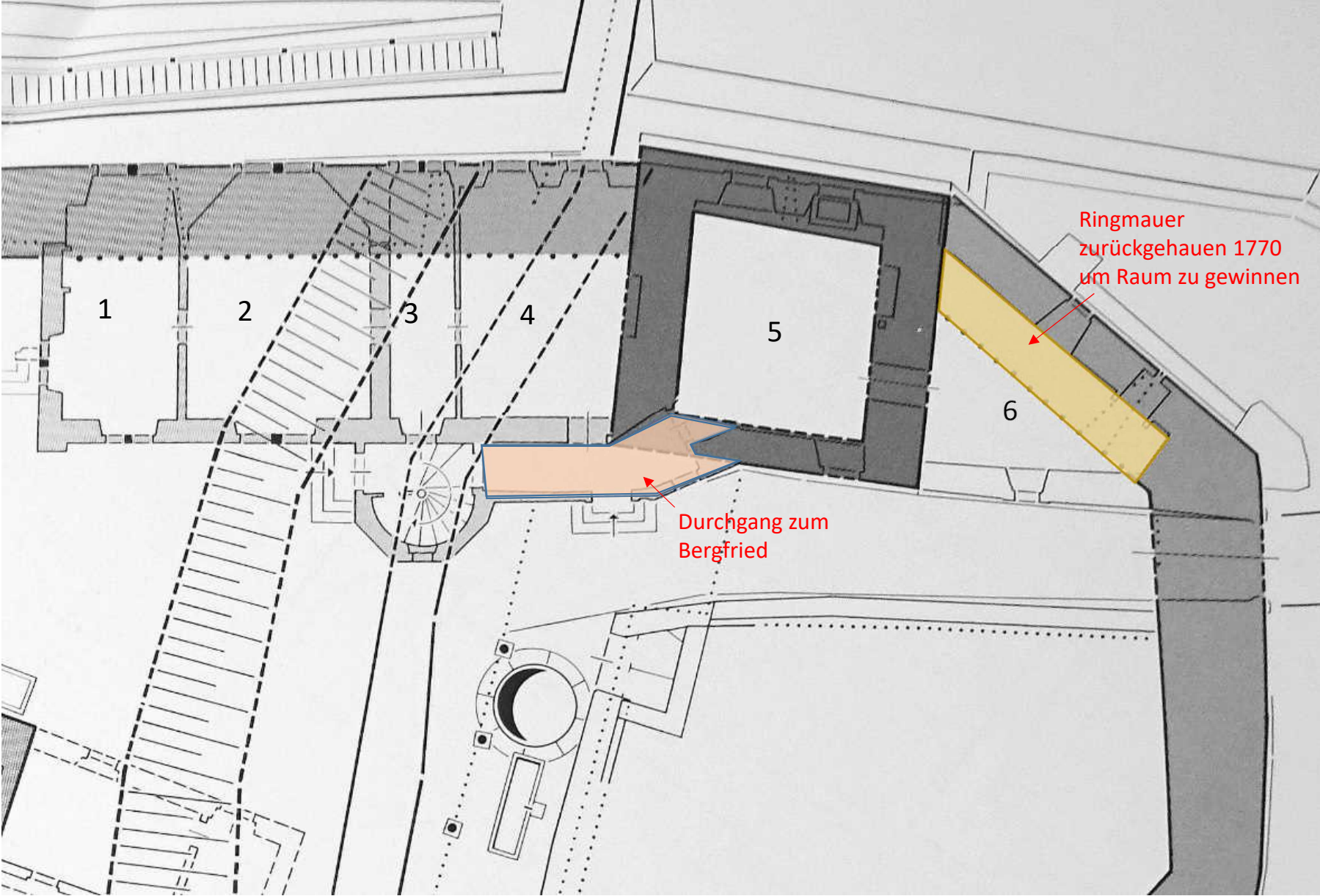
* Früher diente der «Schiltensaal» dem Landvogt als Festsaal, da der Rittersaal nicht mehr zur Verfügung stand.

Ausschnitt aus dem Grundriss des Neuen Schlosses.

Heute:

- 1/2 Museum
- 3 Korridor
- 4 Sitzungszimmer
- 5 Im Bergfried die «Landvogtstube», ehemals Küche (ab ca. 1770)
- 6 Cafeteria, früher Speisekammer und Abstellraum

Heinz Stünzi



Portal zum «Neuen Schloss»

mit geschnitzter
Relieffüllung im
Renaissance-Stil.

Die Jahr Zahl **1648** weist
auf den Neubau von 1648
bis 1651 hin.

Erbaut während der
Amtszeit von Landvogt
Jakob von Durheim
1647-1655
(Bauernkrieg 1653)



«Bärnrych» mit der Jahrzahl **1523**

«Diese Zahl beweist, dass dieses früher anderswo - vielleicht am alten Wehrturm - angebracht war.

Anno 1798 flüchtete es vor den Franzosen die alle Bären auskratzten ins Rathaus und geriet dort in Vergessenheit, während das Haus in Privatbesitz kam.

Die neuen Besitzer verkauften es dem Historischen Museum in Bern. Erst Kunstmaler Ernst Ruprecht erriet seine Herkunft. Unter seiner Leitung wurde eine Imitation aus dauerhaftem Kunststein gegossen, die er bemalte. Ihm und dem Verkehrsverein verdankt der schöne Schmuck seine Auferstehung.»

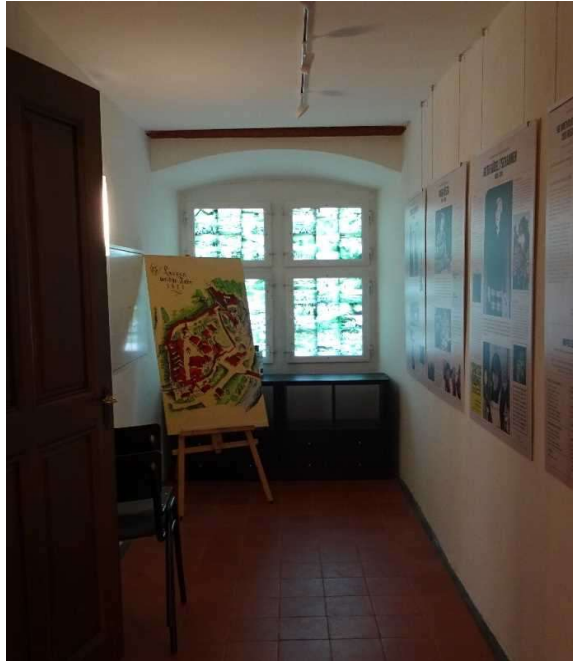
Hugo Balmer im «Achetringeler» Nr. 4

Kopie von 1925 eines möglicherweise vom ehemaligen Rathaus stammenden Steins

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK



Das Schloss Museum
im Parterre links



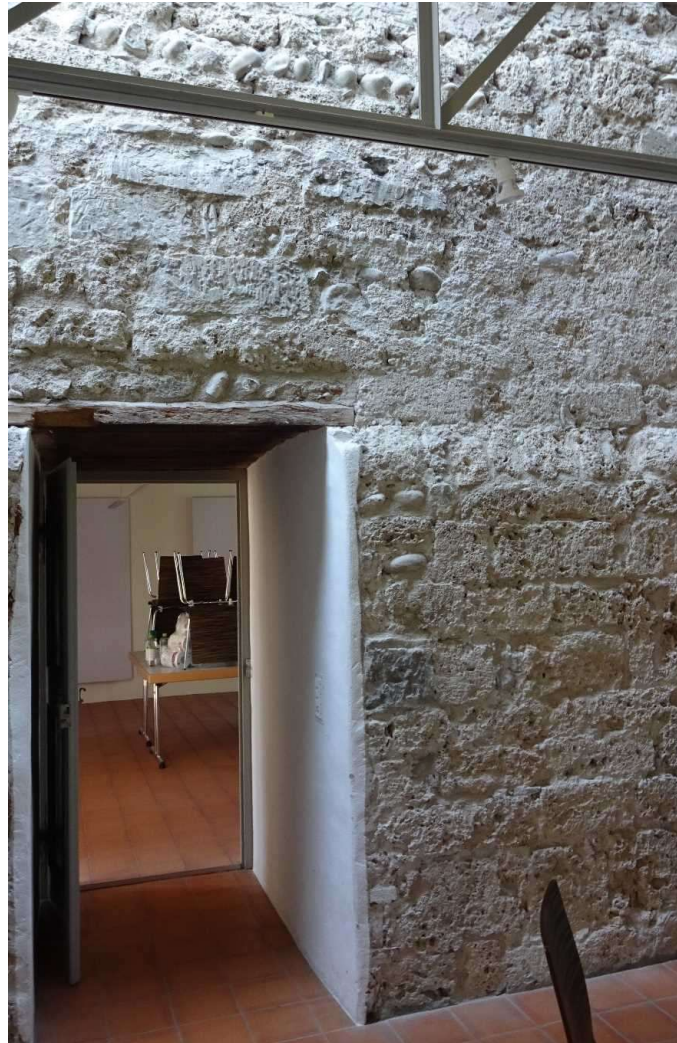


oben, Im Parterre rechts,
Sitzungszimmer mit Delfter
Kachelofen von 1746
früher landvögtliches Wohnzimmer



unten, frühere Küche mit gekacheltem
Schüttstein, später Amts-Archiv,
heute «Landvogtstube».





Die Cafeteria

Sie wurde geschaffen im Winkel zwischen der Ostmauer und dem Bergfried.

Ostwand des ehemaligen Bergfried

beachte: das Mauerwerk und dessen Stärke.

Im unteren Teil der Mauer reine Quelltuff-Quader,
weiter oben mit Einbezug von Sense - und
Saaneorien.



oben, Westkabinett im 1. Stock mit dem aus dem Pfarrhaus von Gampelen eingebauten Täfer.

unten, Gang und Büroraum.



Das elegante Treppenhaus im Schneckenturm







Das «Albrecht von Mülinen Zimmer» im ersten Stock rechts



Johann Georg Ernst, 1694 - 1781
Landvogt in Laupen, 1745 - 1751

und seine Gemahlin



Johanna Esther Tillier, 1701 - 1780

Das Trauzimmer
im ersten Stock rechts.



BERNRYCH | Das «Bernrych» stellt die Herrschaftspyramide des alten Bern dar: unten die Vogtei Laupen, dann der Stand Bern, darüber ein dreieckiges Gottesauge, ein beliebtes Symbol der gottesgnädigen Berner Herrschaft. Weitere «Bernryche» gab es auch auf den Schlössern Landshut, Nidau und Wangen. Das Laupener «Bernrych» entstand ums Jahr 1650.

Ältere Darstellungen zeigen statt des Auge Gottes den deutschen Adler, war doch die Eidgenossenschaft bis 1648 offizieller Teil des Deutschen Reichs. Ein weiteres «Bernrych», dieses aus Sandstein, ziert seit 1599 das Laupener Berntor. Es wurde 1942 wegen starker Verwitterung durch eine Nachbildung ersetzt. Das Original befindet sich im Schlosskeller. Nach dem Westfälischen Frieden 1648, Austritt der Eidgenossenschaft aus dem Deutschen Reich.

Befindet sich heute im Trauzimmer, war früher im Schiltensaal, nach 1989 im Gerichtssaal

«Anno 1308 Ward von Bern Laupen schon bewacht,
1324 Erkauft und der erst
Landvogt gemacht,
1339 Des Fiends befreit
durch die Schlacht,
Sinthar mit Gottes Will in seiner Macht.»





Der Estrich
vom Neuen Schloss und ein Blick
in die Umgebung.

Die Sommerlaube

Die Sommerlaube wurde 1776 – also kurz nach den grossen Um- und Erneuerungsarbeiten durch Niklaus Sprüngli – als Erweiterung des landvögtlichen Logements im Neuen Schloss erstellt. Sie verbindet das Neue Schloss mit dem alten.

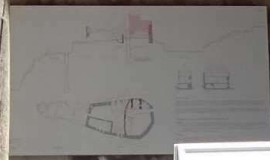
Darunter der Sodbrunnen





Schlossbouquet

11 Berner Schlösser
laden zum Sottdschein



1619

wurde ein **Laufbrunnen** eingerichtet, der das Soden überflüssig machte.

Der rund 20 m tiefe **Sodbrunnen** ist eine Zisterne und gehörte zu einer der frühesten Etappen der Schlossanlage. Er reichte vermutlich nicht in eine wasserführende Schicht, sondern wurde durch Meteorwasser gespiesen.





Die Sommerlaube wurde nach der Renovation unterteilt in einzelne Sitzungs - und Büroräume.



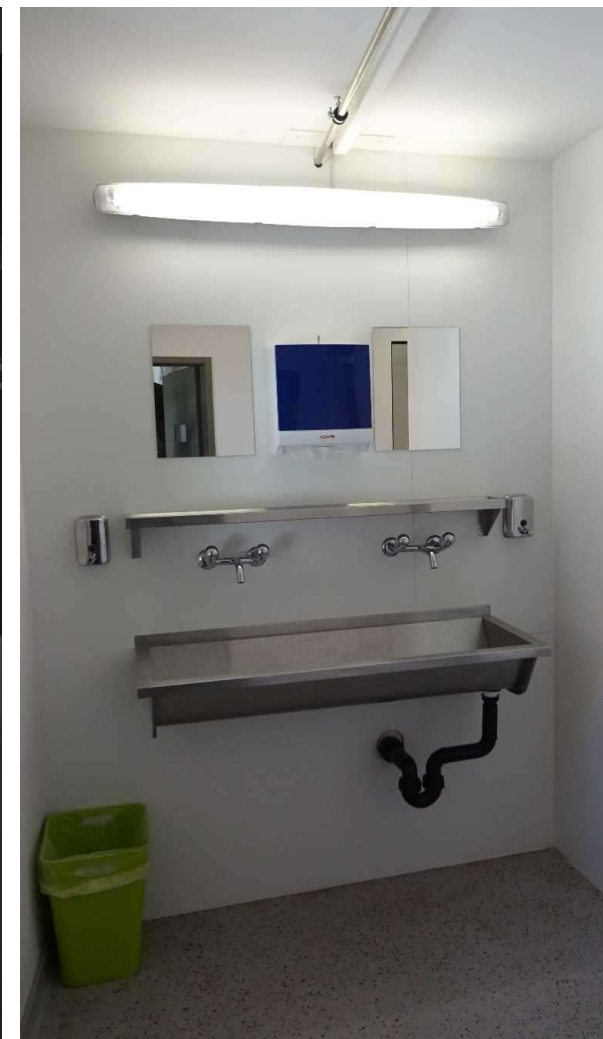
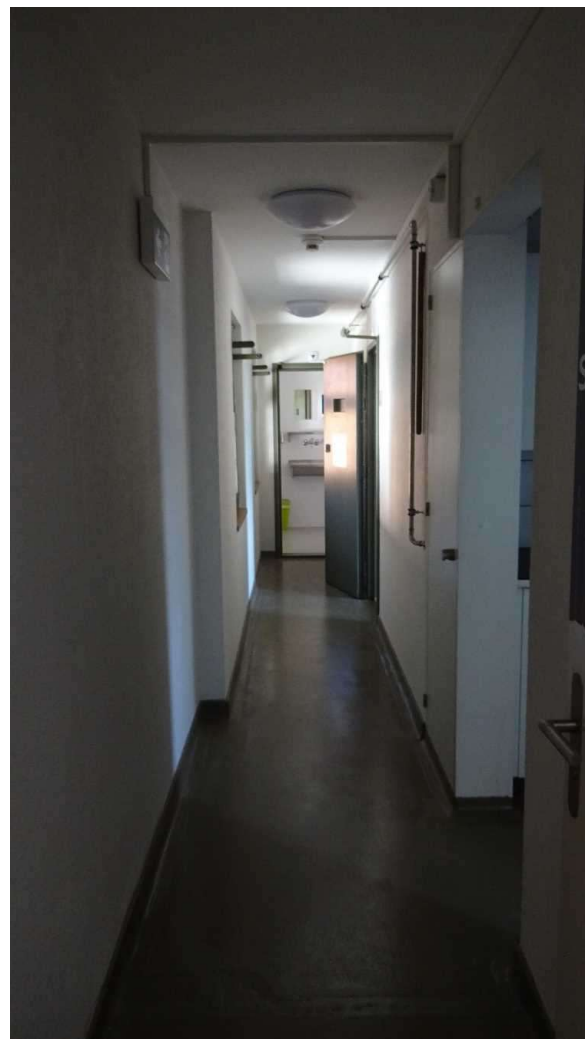
Spielburg für kleine Schlossbesucher



Gleich hoch wie die Fahnenstange war vor 1760 die Mauer der Ostbastion.



das «Schlossgärteli»
früher Teil der Ostbastion.



«Schlafen im Knast»

In 4 Räumen im Südostteil des alten Schlosses stehen heute bis zu 30 Schlafstellen zur Verfügung.



oben
Schlosszimmer

Zimmer Kaiseregg
unten





Der Rondenweg 1989 wiederhergestellt.
Er diente dem Nachtwächter vermutlich für seine Rundgänge. Ursprünglich war er sehr schmal.



Die beiden Schloss-Erker
auf der Südseite
waren ehemals
Plumps-Klos.

rechts der untere Erker
(heute Materialraum)



links die
atemberaubende
Aussicht aus der
heutigen WC-
Anlage

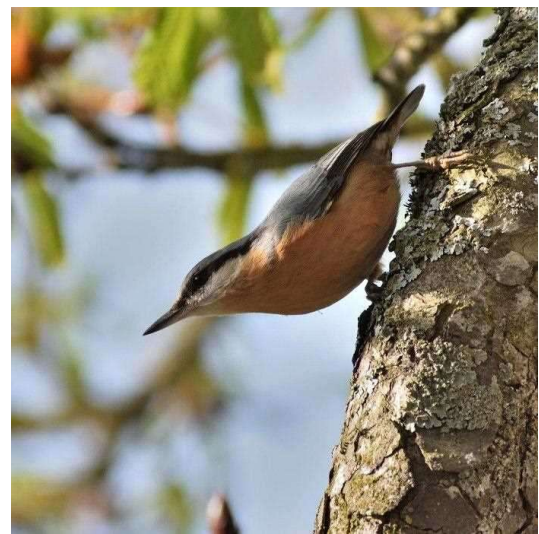


Tierische
Mitbewohner
des Schlosses

Turmfalken



Schleihereule



Kleiber



Blaumeise



Dohle





Der heutige
Hauptzugang zum
Schloss

Vor 1760 war die Mauer
der Ostbastion ebenso
hoch wie die
Fahnenstange .























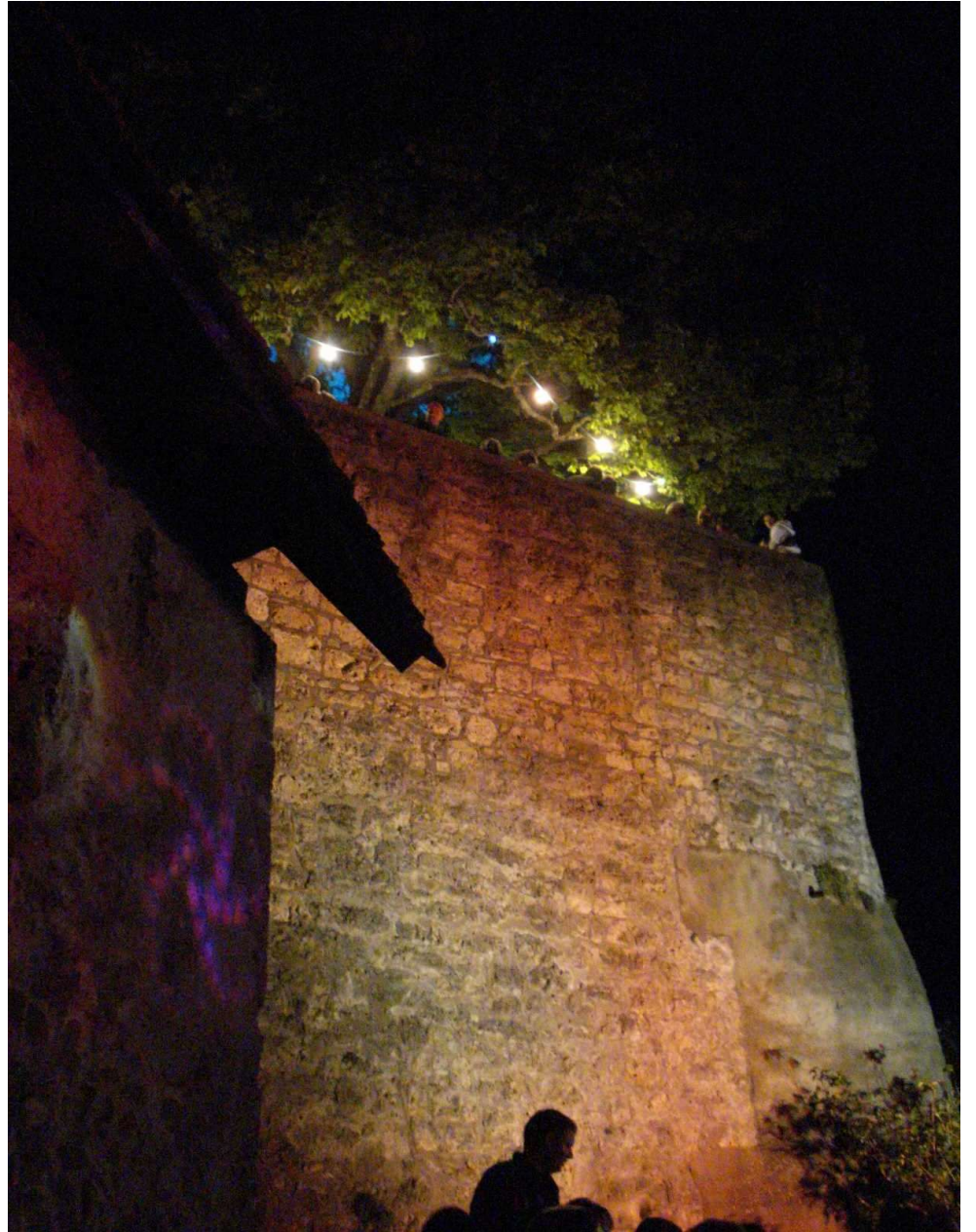










































Quellen:

Bilder und Fotos: Burger Bibliothek Bern

Internet

Sammlung E. Gosteli (eingescannt Richard Nydegger und bearbeitet Kurt Uebersax)

Sammlung H. Thomann (eingescannt und bearbeitet Kurt Uebersax)

Sammlung R. Wysser (eingescannt und bearbeitet Kurt Uebersax)

Fotos Otto Frey / Ernst Gosteli / Margrit Schorro-Ruprecht

Bilder, Stiche und Lithos von Kurt Uebersax

Diverse Fotos aus Privatbesitz

Texte:

«Achetringeler» / Hugo Balmer / Toni Beyeler / Heinz Stünzi / Kurt Uebersax

Schloss Laupen, Bericht über die Sanierungsarbeiten 1983 – 1989

Schloss Laupen, Neues Berner Taschenbuch 1925, Prof. Heinrich Türler